Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 51 Breslau, Montag den 2. März. **1846.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 27. Februar. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Lieutenant von Thile, commandirenden General des 8ten Armee-Corps, den rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub in Brillanten zu verleihen.

Se. Excellenz der königl. hannoversche Wirkliche Geheime Rath, Graf v. Blome, ist von Hannover hier angekommen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 8ten Division, v. Hedemann, ist nach Erfurt abgereist.

Bei der beendigten Ziehung der 2ten Klasse 93ster königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 200 Rthlrn. auf No. 22546.

Berlin, 28. Februar. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Oberst-Lieutenant a. D., v. Lojewski zu Breslau, den rothen Adlerorden vierter Klasse; dem reitenden Grenzaufseher Gottlieb Kolditz zu Broistedt, Haupt-Zoll-Amts-Bezirks Wolfenbüttel, und dem Fuß-Grenz-Aufseher Wilhelm Kolditz zu Bechtsbüttel, Haupt-Zoll-Amts-Bezirks Braunschweig, das allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Pompier Ingold zu Le Locle die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den seitherigen geh. Regier.-Rath Siehr in Königsberg zum Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dirigenten bei der Regierung in Gumbinnen zu ernennen; und dem Regierungs-Rath Heidfeld in Oppeln den Charakter als geh. Regierungs-Rath beizulegen.

Die neueste Nummer (9) des Justiz-Ministerial-Blattes enthält die Mittheilung, daß das k. Geheime Ober-Tribunal in seiner Sitzung vom 23ten Januar den Rechtssatz: „Wenn der auf Zahlung einer Conventionalstrafe in Anspruch Genommene die Behauptung aufstellt, daß dieselbe den doppelten Betrag des Interesse des Berechtigten übersteige, so ist dies eine Einrede, welche der Erstere zu beweisen hat," zum Plenar-Beschluß erhoben habe.

Das zweite Stück des Monatsblattes für die hiesige Armenverwaltung enthält unter Andern die Grundsätze, welche bei der Auswahl von Pflegeeltern, denen ein Waisen-Kostkind anvertraut werden soll, zu beobachten sind. Danach müssen die Pfleger ein ihrem Stande entsprechendes Auskommen haben, außerdem aber einen guten Ruf genießen und durch Sittlichkeit und Ordnungsliebe sich auszeichnen. (Es fragt sich hierbei nur, ob so geeignete Personen auch für die geringe Entschädigung die schwere Last und Verantwortlichkeit der Verpflegung übernehmen werden?) Die Gesammtkosten für die Bekleidung armer Schulkinder und Confirmanden durch die Armen-Direction haben im vorigen Jahre resp. 1421 Thlr. 15 Sgr. und 1179 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., überhaupt also 2600 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. betragen. In dem vorigen Jahre sind für Rechnung der Commune 4059 Kranke in der Charité aufgenommen worden.

(A. Pr. Z.) Zur Vervollständigung unserer früheren Mittheilung über einen kirchliche Angelegenheiten betreffenden Immediat-Antrag des Magistrats zu Breslau und den darauf ergangenen Allerhöchsten Bescheid (Nr. 43 der schles. Z.), theilen wir unseren Lesern hier jene Adresse selbst mit und lassen ihr die Allerhöchste Ordre vom 1. Februar noch einmal folgen:

I. „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! — Die Besorgnisse, welche in uns und in dem überwiegend größten Theile der Einwohnerschaft Breslau's wegen Beschränkung der Glaubens- und Gewissensfreiheit und wegen Gefährdung der auf dieselbe gegründeten Union unserer evangelischen Kirchen-Gemeinden auf beunruhigende Weise wieder hervorgerufen worden sind, nöthigen uns in unserem Gewissen, Ew. Majestät hierüber allerunterthänigst zu berichten und diese vertrauensvolle offene Vorstellung in tiefster Ehrfurcht zu überreichen. — Die ruhmvollen Vorfahren Ew. Majestät waren seit dem 17ten Jahrhundert bestrebt, die beiden getrennten evangelischen Konfessionen zu vereinigen. Ihre Bemühungen scheiterten an dem starren Dogmatismus der damaligen Zeit. Endlich aber siegte das Prinzip geistiger und religiöser Freiheit; die Bekenntnißschriften beider Konfessionen verloren ihren trennenden Charakter, und nicht mehr die Differenz, sondern das, worin beide übereinstimmten, galt ihnen jetzt als Kern und Wesen des Christenthums. Dieser von dem religiösen Bewußtsein der Zeit getragene Geist leuchtet aus allen Gesetzen und Maßregeln hervor, durch welche in den ersten Decennien dieses Jahrhunderts die Union der evangel. Kirchen vorbereitet wurde; dasselbe Prinzip hat seine ausdrückliche Anerkennung gefunden in der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 27sten Septbr. 1817, worin beide Konfessionen zu einer Vereinigung aufgefordert wurden: „in welcher die reformirte Kirche nicht zur lutherischen und diese nicht zu jener übergeht, sondern beide eine neubelebte evangelisch-christliche Kirche im Geiste ihres heiligen Stifters werden." Diese Union sollte nicht nur eine Vereinigung in der äußeren Form, sondern „eine Einigung im Geiste und in der Wahrheit", „in der Einigkeit der Herzen sein", und wie sehr eine solche den religiösen Ansichten der Zeit entsprach, bewies der große Erfolg der königl. Aufforderung. In Schlesien erklärten sich auf der im October 1822 zu Breslau abgehaltenen Provinzial-Synode sämmtliche Mitglieder, mit alleiniger Ausnahme des Begründers der altlutherischen Sekte, für die Union, und in Anerkennung des Grundsatzes, daß die Union eine innerliche Vereinigung sei, dafür: „daß es keine andere Norm des christl.-evangelischen Bekenntnisses gebe, als die heiligen Schriften, daß alle und jede menschlichen Bekenntnißschriften nur nach dem Maße ihrer Uebereinstimmung mit jener Norm aufgenommen und anerkannt werden könnten, und daß die kirchliche Gemeinschaft selbst nicht von der Annahme dieser oder jener Bekenntnißschriften, sondern lediglich von der Annahme des göttlichen Wortes, als alleiniger Quelle der Lehre, abhängig sein dürfte." — Die Beschlüsse dieser Synode wurden allen einzelnen Predigern zugesandt, und der bei weitem größte Theil derselben bekannte sich ebenfalls zur Union, welche nun auch in den Gemeinden selbst, namentlich bei allen unseren Breslauischen evangel. Kirchen, vollständig zur Vollziehung kam. Lutheraner und Reformirte traten in die engste kirchliche Gemeinschaft; bisher lutherische Geistliche wurden an reformirte und bisher reformirte Geistliche an bisher lutherische Kirchen berufen; die einseitigen partikularen Konfessionen gingen in der höheren evangelischen Einheit auf. Nothwendige Folge hiervon war: daß eine Verpflichtung der Ordinanden auf die symbolischen Bücher nicht mehr stattfand. Durch eine lange Reihe von Jahren wurden sonach von dem königl. wie von dem hiesigen städtischen Konsistorium die Kandidaten nicht mehr auf die alten Bekenntnißschriften, sondern ausschließlich auf die heilige Schrift verpflichtet und berufen; wie denn auch die neue Agende die heilige Schrift für die alleinige Glaubensnorm erklärt und nur da, wo es herkömmlich, die Nennung der symbolischen Schriften gestattet. So wurde die Union, welche in dem kirchlichen Bewußtsein der neueren Zeit begründet ist, auf das entschiedenste von Sr. Majestät dem hochseligen Könige und von den kirchlichen Behörden anerkannt und gefördert; sie wurde dadurch zugleich ein heiliges Recht unserer Kirchengemeinden, welches nicht mehr verkümmert oder gar vernichtet werden kann, ohne den gesammten religiösen, sittlichen und geistigen Zuständen schwere und unheilvolle Gewalt anzuthun. — Zwar blieben in der unirten Kirche Einzelne der orthodoxen Ansicht der lutherischen Lehre zugethan, es fand diese jedoch neben der entgegengesetzten Glaubens-Auffassung innerhalb der unirten Kirche unter dem damaligen Kirchenregimente völlig freien Raum, und nur die außerhalb der Union verharrenden, sogenannten Alt-Lutheraner sollten unterdrückt werden, indem ihr Widerstand gegen Gewissenszwang einer Auflehnung gegen die Staatsgewalt gleich geachtet wurde. — Den Alt-Lutheranern ist nun durch Ew. Majestät das lang vorenthaltene Recht der freien Ausübung ihres Glaubens zu Theil geworden, und so auch hier zu allgemeiner freudiger Genugthuung der Grundsatz der Gewissensfreiheit, welchen Preußens hocherleuchtete Regenten seit Jahrhunderten aufgestellt haben, zur Anerkennung gelangt. Gleichwohl ist in der obern Kirchen-Verwaltung nach einer anderen Seite hin in neuerer Zeit eine mit jenem Grundsatze und mit dem Wesen der Union unvereinbare Tendenz hervorgetreten. Entgegen zahlreichen Allerhöchsten Kabinets-Ordres und früheren Ministerial-Verfügungen, entgegen der langjährigen kirchlichen Praxis und dem allgemeinen Zeitbewußtsein, faßt man die Union nur als einen äußerlichen Duldungsact auf. Die Kirchen-Regierung vertritt wiederum den im 16ten Jahrhundert formulirten Lehrbegriff und strebt dahin, in der evangelisch-unirten Kirche für eine ausschließende Symbol-Gläubigkeit die Alleinherrschaft zu begründen. — Namentlich geht dies hervor: „aus der konsequenten Begünstigung von Männern dieser ausschließenden Richtung bei Besetzung von Schul- und Kirchen-Aemtern, aus der in demselben Sinne erfolgten Zusammensetzung der Konsistorien und der evangelisch-theologischen Fakultäten, aus der strengen Ueberwachung und Zurücksetzung derjenigen, welche den freien evang. Standpunkt der Union festhalten und offen bekennen, so wie vor Allem daraus": daß in neuerer Zeit durch den General-Superintendenten der Provinz gegen die seit Einführung der Union hergebrachte Praxis, und in direktem Widerspruche mit dem kirchengeschichtlichen Verhältnisse der ehemals reformirten, jetzt unirten Gemeinden in Schlesien, alle Prediger bei der Ordination nicht auf die heilige Schrift allein, sondern auch auf die symbolischen Bücher, „vornehmlich die Augsburgische Konfession, als das Grund-Symbol der evangelischen Kirche," verpflichtet werden. — Nothwendig müssen sich hierdurch alle diejenigen in ihren heiligsten Interessen bedroht fühlen, welche, treu dem christlichen Geiste der Liebe, des Friedens und der Duldung, nur die heilige Schrift als Glaubensquelle anerkennen, und welche als wesentlich allein dasjenige festhalten, worin auf Grund der Schrift beide evang. Konfessionen übereinstimmen. Auf diesem Standpunkte befindet sich der überwiegend größte Theil der protestantischen Bevölkerung unserer Stadt, ja, wie wir, gestützt auf unzeideutige Erscheinungen und Zeugnisse, behaupten dürfen, der ganzen Provinz; Prediger und Lehrer, welche in diesem Geiste gebildet sind, aus den Schulen des Staates zu erhalten, ist für ihn ein unabweisbares Bedürfniß, welches nur seine Befriedigung finden kann, wenn, der früheren Tendenz gemäß, das Kirchen-Reglement die jetzt befolgte, mit jener Glaubens-Ansicht unvereinbare Richtung aufgiebt. Die Besorgnisse für die Zukunft der Kirche und den Fortbestand des Unionswerkes, jenes herrlichen Vermächtnisses des hochseligen Königs Majestät, haben daher auch hierorts eine Unruhe, Verstimmung und Aufregung hervorgerufen, welche bei der immer unabweislicher sich aufdrängenden Ueberzeugung, daß bei dem bisherigen Verfahren der mit der oberen Kirchenverwaltung beauftragten Staatsbehörde die Glaubens- und Gewissensfreiheit, so wie eine ruhige Entwickelung der evang.-unirten Kirche aus sich selbst, ja, sogar die Existenz der Union geradezu gefährdet werde, „zu einer offenen Trennung und zur Bildung abgesonderter kirchlicher Gemeinden" führen muß. — Zur Verhütung dessen bitten Ew. Majestät wir allerunterthänigst: eine solche Handhabung der kirchlichen Verwaltung huldreichst wiederherstellen zu wollen, welche, treu dem Princip der Glaubens- und Gewissensfreiheit und der Union, die Gewissen nicht mit Menschensatzungen belastet, sondern dem Glauben das Recht einer freien Entwickelung und Bethätigung unverkümmert bewahrt und sichert. Die wir in tiefster Unterthänigkeit ersterben Ew. Majestät treugehorsamste

Der Magistrat. Die Stadtverordneten."

(Folgen die Unterschriften.)

Breslau, den 10. Januar 1846.

II. „Der Magistrat und die Stadtverordneten zu Breslau würden ihre Mir sehr unwillkommene Eingabe vom 10ten v. M. unterlassen haben, wenn sie vor derselben den Erlaß Meines hochseligen Herrn Vaters Majestät vom 27. September 1817, auf welchen sie sich beziehen, so wie die Ordre desselben vom 28. Februar 1834, sorgsam geprüft und beherzigt hätten. Sie hätten daraus die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß das segensreiche Werk der Union keinesweges, wie sie meinen, auf der Grundlage der Verwerfung jeglichen überlieferten oder überkommenen kirchlichen Bekenntnisses erbaut ist, daß es vielmehr nur erbaut werden konnte und sollte auf dem Bewußtsein der Uebereinstimmung der Symbole beider evangelischen Kirchen in allen den Grundwahrheiten, von denen die christliche Kirche als solche sich nicht lossagen kann, und namentlich die evangelischen Kirchen im Vaterlande sich nicht lossagen wollen und können, ohne zugleich ihr Wesen als christliche und evangelische aufzugeben. Dem Magistrat und den Stadtverordneten ist dieser Gesichtspunkt auch keinesweges ein fremder, sie bezeichnen ihn vielmehr selbst in ihrer Eingabe, ganz in Uebereinstimmung mit der Intention Meines in Gott ruhenden Herrn Vater Majestät, in den Worten: „„die Bekenntnißschriften beider Konfessionen verloren ihren trennenden Charakter; und nicht mehr die Differenz, sondern das, worin beide übereinstimmten, galt ihnen jetzt als Kern und Wesen des Christenthums.““ Bei klarem Festhalten an dieser erkannten Wahrheit wären alle falschen Folgerungen über den Geist der Union und über das Bedürfniß der evangelischen Kirche unmöglich geworden, deren ihre Eingabe voll ist. Haben die schlesischen Provinzial-Behörden die Verpflichtung der unirten Geistlichen auf die symbolischen Bücher ihres Bekenntnisses (deren Fortbestand in der Union durch jene Erlasse und die Ordinations-Formulare klar bezeugt ist) frühe hin wirklich unterlassen, so haben sie sich einer ahndungswürdigen Vernachlässigung schuldig gemacht. Wenn meine jetzigen Behörden der deutlich gebotenen Pflichterfüllung selbst etwaige subjektive Ansichten unterordnen, so verdienen sie von Mir Lob ihrer Pflichttreue und nicht tadelnde Zurechtweisung, wie Magistrat und Stadtverordnete sich erlauben, sie von Mir zu verlangen. Ich bedaure in hohem Grade, den Magistrat an der Spitze der unerfreulichen Eingabe gezeichnet zu sehen. Sein Beruf weist ihn nicht an, leere „„Befürchtungen““, diesen Hebel der Volksverführer, zu unterstützen, wohl aber ihnen entgegenzuarbeiten mit aller der Autorität, welche eine freie Städte-Verfassung demselben reichlich beigelegt hat. Zu „„befürchten““ wäre nur, wenn das Kirchen-Regiment der evangelischen Kirche, uneingedenk der ihm gegen dieselbe obliegenden Pflichten, sich dazu verstehen wollte, auch diejenigen als Diener der Kirche zu betrachten, welche, allen Fundamenten des christlichen Glaubens Hohn sprechend, es dennoch wagen, sich auf die heilige Schrift zu berufen; ihre völlige Gewissens- und Glaubensfreiheit wird auch diesen unter Meinem Scepter nicht versagt werden; aber das falsche Vorgeben wird nicht Anerkennung finden, daß sie mit solchem Bekenntniß Diener der evangelischen Landeskirche sein können. Die Unterstützung, welche der Magistrat von Breslau, bei einem so tiefen Eingehen in die Sache, wie jene Petition es bezeugt, den von ihm bezeichneten Befürchtungen leihet, ist um so unerklärlicher in einem Zeitpunkt, wo ihm unmöglich das erwachende Leben verborgen bleiben konnte, welches sich in der evangelischen Kirche des Vaterlandes durch die Belebung der von des hochseligen Königs Majestät der Kirche verliehenen Organe so erfreulich kundgiebt und die Hoffnung auf heilsame Gestaltung derselben schon jetzt rechtfertigt. — Ich rechne bestimmt darauf, daß der Magistrat von Breslau Mir hinfort keine Veranlassung mehr geben wird, ihn auf ähnliches Verkennen seines Amtsberufs aufmerksam machen zu müssen.

Berlin, den 1. Febr. 1846.

Friedrich Wilhelm.

An den Magistrat und die Stadtverordneten zu Breslau."

(A. Pr. Z.) Da die neuesten Nachrichten aus dem Gebiete von **Krakau** noch nicht beruhigend lauten, vielmehr der Aufstand allgemein geworden zu sein scheint, so ist der Befehl ertheilt worden, unverzüglich ein stärkeres Truppen-Detaschement an der diesseitigen Grenze zu versammeln, um vereint mit den anderen Schutzmächten die Autorität der Regierung durch Waffengewalt herzustellen. Mehrere Truppen-Abtheilungen aus Breslau, Neisse und anderen Garnisonen haben sich zu dem Ende in Bewegung gesetzt.

(Brem. Z.) Die Vertheidigungsschrift, welche der Assessor **Eberty** für **Wislicenus** abgefaßt und in Druck gegeben hat, liegt gegenwärtig im Kabinet des Königs vor, und man ist hier sehr begierig auf den Eindruck, welchen diese in theologischer wie in rechtlicher Hinsicht sehr gründlich ausgeführte und auf die entscheidende Spitze gestellte Auseinandersetzung hervorbringen wird. Auch an sämmtliche Mitglieder der protestantischen Konferenz war diese Vertheidigungsschrift für Wislicenus ausgetheilt worden, und es ist keine Frage, daß es im Sinn und Zweck dieser Versammung gelegen war, sich zu einem Votum über einen Prozeß zu vereinigen, in dem es sich um den eigentlichen Lebens-Konflikt der protestantischen Kirche und, um es gerade herauszusagen, um die **Zukunft** derselben handelt. Denn die Entscheidung darüber, ob Wislicenus bei seinen bekannten Grundsätzen und Richtungen und bei seinem eigenthümlichen Verhältniß zur heiligen Schrift und zu den Bekenntnißbüchern der protestantischen Kirche noch Pfarrer in der letzteren bleiben kann oder nicht, diese Entscheidung wird von großem Gewicht für die ganze religiöse Bewegung der Zeit werden und dürfte dieselbe leicht in unserer Nähe in ein neues Stadium ihrer Entwickelung und Organisation treten lassen. Herr Eberty sucht deshalb in seiner Vertheidigungsschrift diese Angelegenheit sehr geschickt und schlagend auf den einen Punkt zusammenzudrängen, daß das Consistorium, wenn es die Amtsunfähigkeit und Entsetzung des Pfarrers Wislicenus wirklich aussprechen wolle, dies nicht anders thun könne, als durch die bestimmt abgegebene Erklärung über die Unmöglichkeit, ein christliches Lehramt zu bekleiden, wenn ein Widerspruch des Predigers mit der heil. Schrift und mit den Symbolen und Bekenntnißschriften stattfindet.

Königsberg, 20. Febr. (D. A. Z.) Aus dem Königreiche Polen meldet man nicht nur die vollkommene Bestätigung des längst verbreiteten Gerüchts von der Einverleibung desselben mit Rußland, sondern auch eine Trauernachricht, die eigentlich das Gegentheil von jenem Gerüchte vermuthen ließe. Von Ostern an sollen nämlich alle **polnischen Juden**, die längs der russischen Grenze wohnen, als „fremde Einwanderer", auch wenn sie Jahre lang Haus und Hof daselbst besessen hätten, nach ihrer Heimat zurückwandern müssen. Wie man sagt, erstreckt sich diese Maßregel auf alle fremde Grenzjuden, die aus andern Provinzen in ihre diesseitigen Wohnungen gezogen waren, und es wäre dies der erste Versuch zur Ausführung des vielbesprochenen Exilirungsukases vom 2. Mai 1843, der im Ganzen auf mehre Jahre ausgesetzt sein soll. — Der Winter wird anhaltend bei uns und die Kälte wechselt von 6 bis 12 Grad. Der Schneefall ist so groß, daß die Wege unfahrbar und mehre Menschen förmlich eingeschneit sind.

B **Königsberg**, 24. Februar. — Die Unruhen in dem nahen Posen geben auch hier viel zu denken und zu sprechen, zumal sie nicht ganz ohne Einfluß auf hiesige Verhältnisse bleiben. — Herr Polizei-Präsident Lauterbach ist noch immer nicht von seiner Inspectionsreise zurückgekehrt und — wie man sagt — wird er es auch nicht, sondern als Regierungs-Rath versetzt werden; vorgestern aber haben sich sämmtliche hier studirende Polen oder genauer gesagt, Posener, heimlich von hier entfernt. — Das plötzlich eingetretene Thauwetter macht die Wege grundlos. Von der Beschaffenheit derselben können Sie sich einen Begriff machen, wenn ich Ihnen erzähle, daß dieser Tage einem Bauer — **auf der Straße** von Fischhausen hierher — ein Pferd ertrunken ist. Auf der Straße!

Königsberg, 24. Febr. (Ztg. f. Pr.) So wie der **Erzbischof von Gnesen und Posen** an die Geistlichkeit des Großherzogthums Posen, so hat auch der **Bischof von Kulm** ein Umlaufschreiben an den Diöcesan-Klerus von Kulm erlassen, folgenden Inhalts: „Anastasius von Gottes Erbarmung und des h. apostolischen Stuhles Gnade Bischof von Kulm ꝛc. haben Sie, ehrwürdige Brüder und Söhne, durch die Verfügung Unseres Hochehrwürdigen General-Vicariat-Amtes vom 4. v. M. auf die politischen Umtriebe, welche leider auch in der Unserer Sorge anvertrauten Diöcese, nicht blos unter der polnisch redenden Einwohnerschaft, sondern auch bei der Geistlichkeit namentlich der polnischen Zunge versucht werden, aufmerksam machen, warnen und anweisen lassen: in Ihren amtlichen Vorträgen sowohl, als in Ihrem Benehmen und Ihren Aeußerungen, bei jeder Gelegenheit das nachahmungswerthe Muster unwandelbarer Unterthanentreue gegen Se. Majestät Unsern Allergnädigsten König und Herrn resp. die Landes-Regierung darzustellen, und sich aus allen Kräften zu bemühen, allen etwaigen Aufregungs-Versuchen und Vorspiegelungen, welche das Wohl der Gemeindeglieder gefährden könnten, mit gebührendem Ernst pflichtmäßig entgegen zu wirken und dieselben vergeblich zu machen. Wir hielten im gerechten Vertrauen auf die Treue des Ehrwürdigen Diöcesan-Klerus diese Ermahnung und Warnung um deshalb für genügend, weil Wir fern von jeder Ahnung waren, als ob oder daß es einen Priester geben könnte, der, seiner Verpflichtung uneingedenk, zu vergessen vermöchte, was er vermöge des Unserm Allertheuersten Könige und Herrn geschworenen Eides schuldig ist, zu thun, zu leisten und zu beobachten. Dennoch sehen Wir Uns aus einigen neueren Anlässen genöthigt, Euch mit den Worten des h. Paulus zu ermahnen: „Jedermann unterwerfe sich der obrigkeitlichen Gewalt; denn es giebt keine Gewalt, außer von Gott, und die, welche besteht, ist von Gott geordnet. Wer sich demnach der obrigkeitlichen Gewalt widersetzt, der widersetzt sich der Anordnung Gottes, und die sich dieser widersetzen, ziehen sich selber die Verdammniß zu." (Röm. 13) Und: „Es ist Eure Pflicht, unterthan zu sein, nicht nur (etwa) um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen." (daselbst). — Und mit dem Fürsten der Apostel Euch zuzurufen: „Seid unterthan jeder menschlichen Creatur um Gottes Willen, sei es dem Könige, welcher der Höchste ist, oder den Statthaltern als solchen, welche von ihm abgeordnet sind, zur Bestrafung der Uebelthäter und zur Belobung der Rechtschaffenen." (1. Petr. 2, 13. 14.) Oder solltet Ihr, Geliebte, uneingedenk sein des warnenden Wortes: „Rede nichts Böses in deinen Gedanken von dem Könige, und fluche im geheimen Orte deines Lagers dem Reichen nicht: denn die Vögel des Himmels tragen deine Worte fort und die Geflügelten verkünden deine Aussprüche." (Pred. 10, 20). Wisset Ihr nicht, daß der Weltapostel sagt: Ich ermahne, daß vor allen Dingen Bitten, Gebete, Fürbitten, Danksagungen geschehen für alle Menschen, für Könige und alle Obrigkeiten, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit: denn dieses ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heilande: (1. Tim. 2, 1 — 3). O wollte Gott Uns, Seinen unwürdigen Diener, eher von hinnen nehmen, als Uns den Schmerz empfinden und die niederschlagendste aller Erfahrungen machen lassen, daß auch nur Ein Glied Unsers Ehrwürdigen Diöcesan-Clerus sich so weit vergessen könnte, hochverrätherischen Zwecken oder Bestrebungen sein Ohr zu leihen, sie wohl gar zu befördern und weiter zu verbreiten, oder seine Unterthanenpflicht so aus den Augen zu setzen, daß dasselbe solche verbrecherische Umtriebe verschwiege, anstatt sie alsbald der Staatsbehörde zu entdecken. Geliebte Brüder und Söhne! aus der Fülle Unseres Herzens, aber mit herzzernagendem Kummer und tiefer Betrübniß ermahnen, bitten und beschwören Wir Euch, vor Gott und Unserm Herrn Jesus Christus: „Gebet nicht Raum dem Teufel! Lasset euch nicht verführen! Schenket bösen Reden kein Gehör! Habet Gott vor Augen!" — Darum ermahnen und befehlen Wir Euch an und verpflichten Euch hierdurch im Gewissen, nicht nur selbst treu zu sein, wie Ihr es durch göttliche Gesetze und durch Euren Eidschwur zu sein verpflichtet seid, und wie Wir die Hoffnung haben, daß Ihr es sein werdet, sondern auch, alle und jede an Euch etwa schon bisher, woher, von wem und wie immer an Euch gelangte oder etwa noch ferner gelangende schriftliche oder mündliche Andeutungen über staatsgefährliche Umtriebe, namentlich im Sinne der Anhänger der polnischen Sache, Zumuthungen und Anwerbungsversuche zu hochverrätherischen Zwecken ohne Rückhalt, Aufschub oder Zögerung, sofort pflichtmäßig anzuzeigen. Sollte aber, — wollte Gott der Barmherzige diesen Schmerz von Uns, die wir mit Bitterkeiten getränkt sind, gnädigst abwenden! — ein Mitglied Unsers Ehrwürdigen Diöcesan-Clerus wirklich von der oben bezeichneten Verdächtigung nicht völlig rein sein: dann kehre es reuig zu seiner Pflicht zurück, so lange es noch Zeit ist. Keiner aber der Brüder säume, den wirklich Pflicht- und Eidbrüchigen Uns zugleich anzuzeigen, weil Wir nie dulden werden und können, daß im heiligen Amte Jemand stehe, der die erste Pflicht eines Unterthanen heilig und unverbrüchlich zu halten vergessen kann. Gegeben in Unserer bischöfl. Wohnung zu **Pelplin** am 3ten Februar 1846."

In ähnlicher Weise hat auch der **Bischof von Ermeland** Dr. Göritz ꝛc. den ermeländischen Diöcesan-Clerus des polnischen Distrikts aufgefordert, die Anhänglichkeit an den preußischen Thron pflichtmäßig zu bewähren und eingedenk des Ruhmes der ermeländischen katholischen Geistlichkeit: daß sie auch in der schwersten Prüfungszeit dem angestammten Herrscherhause und seiner Regierung hingebende und aufopfernde Liebe bethätigt habe, sich hervorzuthun in der Unterthanentreue und in dem Gehorsam gegen die weltliche Obrigkeit in allen weltlichen Dingen. — Die in einigen Zeitungen verbreitete Nachricht, als ob die katholische Geistlichkeit sich bei der polnischen Verschwörung betheiligt habe, erscheint hiernach nicht begründet. Ob und in wie weit vielleicht einzelne niedere Geistliche sich haben irre leiten lassen, kann natürlich vor der Beendigung der wegen jener Verschwörung eingeleiteten Untersuchung von Niemand in Wahrheit behauptet werden.

Königsberg, 21. Februar. (Danz. Z.) In der Gemeindeversammlung vom 20. Februar sollte über die bei Kindertaufen zu beobachtende Form entschieden werden. Allein im Laufe der Woche hatten 15 Gemeindeglieder beim Presbyterium den schriftlichen Vorschlag gemacht, die Taufe ganz abzuschaffen. Da nun nach dem Statut jeder von 5 Mitgliedern gleichzeitig gemachte Vorschlag, auch wenn das ganze Presbyterium ihn mißbilligt, der Gemeinde vorgelegt werden muß, so war dadurch die Frage wesentlich geändert und es mußte zuerst entschieden werden: ob überhaupt getauft werden sollte oder nicht. Die Discussion wurde lange und lebhaft in der Gemeinde selbst geführt, indem das Presbyterium sich nur wenig dabei betheiligte, und das Resultat war die Verwerfung des Vorschlages mit einer ungeheuren Majorität. Nachdem sonach entschieden war, daß die Taufe beibehalten werden sollte, galt es, sich darüber zu einigen, ob die alte Form mit den Einsetzungsworten: Ich taufe dich im Namen des Vaters ꝛc. in fernerem Gebrauch bleiben, oder eine neue, wie etwa die vom Presbyterium vorgeschlagene, angenommen werden sollte. Nach einer überaus interessanten Debatte

ergab sich bei der Abstimmung, daß auch die alte Form mit entschiedener Majorität beseitigt wurde, indem sich nur 42 Personen (meistens Damen) für dieselbe erklärten. Man war auf diese Weise endlich der Entscheidung sehr nahe gekommen, sie aber wirklich herbeizuführen, reichte die Zeit nicht mehr aus. Die Frage wurde daher bis zur nächsten Gemeinde-Versammlung verschoben und vorläufig verschiedene Vorschläge und Mittheilungen gemacht, die zum größern Theil die Förderung eines ächten Gemeindelebens zum Zweck hatten und die jedenfalls fruchtbare Keime in sich tragen. Da sie alle später noch mehrmals reiflich erwogen und besprochen werden, so werde ich Ihnen seiner Zeit das Interessanteste daraus mittheilen. Für jetzt nur noch die Bemerkung, daß der eine Vorschlag die größte Einfachheit bei Beerdigungen forderte: kein Unterschied der Erde, des Sarges, kein Paradestehen, kurz Gleichheit für Arme und Reiche — wenigstens nach dem Tode.

Bromberg, 20. Febr. (Ztg. f. Pr.) Die vergangene Nacht war für unsere Stadt eine Nacht banger Erwartungen. Bald nach 11 Uhr ertönte der Generalmarsch, die Compagnien zogen im Sturmschritt durch die Straßen den Thoren zu, die Dragoner saßen auf, die Artillerie jagte auf den Marktplatz, die Stabsoffiziere und Adjutanten sprengten hin und her, Schüsse fielen hier und da, kurz es war ein Spectakel, wie ihn Bromberg schon lange nicht erlebt hat. Und weshalb? Ja, wer das wüßte. Bald hieß es, Koronowo sei von den Insurgenten genommen und die Sträflinge des dortigen Zuchthauses seien befreit; bald ertönte das Gerücht: von Danzig her, im Walde von Mysleucznek, seien 600 Wagen mit Polen angelangt und Bromberg solle occupirt werden; — und jedes dieser Gerüchte schien einige Wahrscheinlichkeit für sich zu haben. Dazu kam, daß von dem noch eben erst hier eingerückten 21. Regimente vor einigen Tagen 2 Comp. auf Wagen nach Schneidemühl befördert wurden, zwei Tage darauf 2 andere Compagnien in Eilmärschen nach Chodziesen marschirten, die hier stehende Escadron Dragoner ausrückte und dafür noch an demselben Tage eine andere einrückte; daß der Nakeler Magistrat sich 160 Gewehre und 600 Patronen holen ließ, Lobsens und einige andere Städte um Militair baten, und endlich gar gewissermaßen eine Bürgerbewaffnung angeordnet wurde; dies alles machte Besorgnisse rege, an die man noch vor ein paar Tagen nicht gedacht hatte. Es haben sich diese Besorgnisse bis jetzt zwar noch nicht als begründet erwiesen, dennoch aber herrscht in unsern Mauern ein förmlicher Kriegszustand; sämmtliche Thore sind scharf besetzt, Patrouillen durchziehen die Nacht hindurch die Stadt, die Wachen sind verstärkt und mehrere Alarmwachen errichtet. Dragonerpikets durchsuchen die Umgegend und fast täglich fallen mehrere Arretirungen vor. Das 14te Infanterie-Regiment ist bereits in der Nähe von Nakel eingetroffen, das 8te Infanterie- (Leib-) Regiment von Frankfurt, das 6te Infanterie-Regiment von Glogau und das 2te Husaren-Regiment von Herrnstadt sind auf dem Marsche nach dem Großherzogthum, und von Breslau und Stettin soll auch noch reitende Artillerie unterwegs sein. Bei Gnesen sind der designirte General en chef des 3ten polnischen Armeecorps, ein ehemaliger preußischer Rittmeister und ein junger Jesuit gefangen und nach Posen abgeführt worden. Die enthusiastischen Polenfreunde werden nun wieder schreien, doch kann ich versichern, daß unter den Deutschen hiesiger Gegend, wo man die Polen kennt, wie sie sind, auch nicht die geringste Sympathie für dieselben zu finden ist. Man will hier wissen, daß der ganze Plan der Verschwörung bereits aufgedeckt sei *). Nach denselben sollte die Besatzung Posens, Danzigs und Thorns vergiftet (??!) und am 17ten und 18ten d. M. dann eine allgemeine Bluthochzeit gegen alles, was nicht polnisch und nicht römisch-katholisch ist, ins Werk gesetzt werden. Polen sollte in seinem früheren Umfange wieder hergestellt und ein Czartoryski oder ein Tzapski König von Polen, und der Erzbischof von Gnesen als beständiger Delegat des Papstes auch zugleich Provinzial des Jesuitenordens sein. Das Heer sollte aus 4 Armeecorps von 24—30,000 Mann bestehen, nämlich das Armeecorps von Großpolen, das von Galizien oder Krakau, das Lublins und das Kronenarmeecorps. Bromberg selbst sollte der Sitz eines Castellans sein. Nun glaube jeder davon, so viel er will!

*) Das Folgende sind natürlich nur unzuverlässige Gerüchte wir theilen dieselben aber mit, um unsern Lesern eine Vorstellung von der Aufregung zu geben, welche die dortige deutsche Bevölkerung beherrscht. R. d. Ztg. f. P.

†† Ostrowo, 24. Februar. — In unserem Städtchen herrscht jetzt ein sehr reges Leben. Alle Ausgänge sind besetzt, vor der Stadt sind Infanterie- und Husarenfeldwachen postirt, die Hauptwache ist bezogen und zwar Alles im vollen Gepäck. Der „gelbe Löwe" ist der Vereinigungspunkt des Offizier-Corps, welches dort den Freuden der Tafel unter rauschender Musikbegleitung obliegt. — Einige Dörfer um Ostrowo sind ebenfalls mit Cavallerie besetzt. Hier mögen die Cavalleristen grade kein angenehmes Leben führen, denn die polnischen Dörfer sind bekannt genug.

Danzig, 24. Februar. (Danz. Z.) Dem Vernehmen nach ist gestern bei dem hiesigen Divisions-Commando eine Ordre eingetroffen, nach welcher sich auch hier eine Truppenabtheilung jeden Augenblick marschfertig halten soll, um erforderlichen Falles die bereits zum Schutz der deutschen Bewohner bei Thorn, Graudenz und Posen zusammengezogene Militärmacht zu verstärken. — Gestern durchlief auch ein beunruhigendes den Kaiser von Rußland betreffendes Gerücht die Stadt, das indeß bis jetzt jeder weiteren Bestätigung ermangelt. — Wegen des schlechten Weges ist der Postenlauf noch so unregelmäßig, daß wir die neuesten Correspondenzen und Zeitungen nicht mehr benutzen können.

Danzig, 25. Febr. (Danz. D.) Nach einem gestern Abend uns zugegangenen glaubwürdigen Bericht aus Pr. Stargardt war durch die Anzeige eines Invaliden aus Riewalde die Garnison von dem beabsichtigten Ueberfall in Kenntniß gesetzt worden. Gegen 90 Bauern und Knechte hatten sich zusammenrottirt und mit Schießgewehren, Sensen und Heugabeln bewaffnet. In der Nacht zum 23sten sollte der Ueberfall stattfinden. Es bildete sich sofort ein Bürger-Sicherheits-Verein, der die ganze Nacht patrouillirte. Am 23sten früh brachten die Gensd'armen den Hufenbesitzer Schmitella, einen Freund des jungen Polen Troganowski, den sie bei dem kathol. Geistlichen in Kionowken angetroffen hatten und der jenen Zug bis gegen die Stadt führte.

Köln, 23. Februar. — Vom Erzbischof v. Geissel ist ein Hirtenbrief an seine Diöcesanen in unsern Blättern enthalten, der erste, den er als wirklicher Erzbischof erlassen hat. Er drückt sich darin über die Deutsch-Katholiken folgendermaßen aus: „Als in den jüngsten Tagen verirrte Unglückliche, ihres Taufgelübdes vergessend und ihren Glauben von sich werfend, nicht blos von unserer Kirche sich lossagten, sondern auch ihre Hand gegen die ehrwürdige Mutter, die sie dem Heilande geboren und zum christlichen Leben erzogen hatte, erhebend, sie ins Angesicht schlugen, ihre mütterlichen Lehren und Vorschriften mit frecher Zunge verhöhnten und ihrer Gläubigen obersten Hirten, den Nachfolger auf dem Stuhle des Apostels Petrus, der gesammten katholischen Christenheit gemeinsamen Vater und Hohenpriester, mit Schmähungen und Lasterreden übergossen: da haben Wir, im Gefühle heiliggroßer Pflicht, in Unserm zur Fastenzeit des verflossenen Jahres an Euch gerichteten Hirtenbriefe Unsere Stimme erhebend, den kostbaren Schatz Unsers heiligen katholischen Glaubens, wie er von dem Heilande und seinen Aposteln ist gelehrt und durch alle Jahrhunderte unversehrt ist überliefert worden, offen vorgelegt. Die unheilbringende Aussaat hat in Eurer Mitte keinen Boden gefunden, und in fester Ruhe setztet Ihr den Lockungen ein verschlossenes Ohr und Herz entgegen. Ihr vermahnt, mit wie gleisnerischen Worten und listiger Afterweisheit das neue Evangelium umher gepredigt wurde; aber Ihr ließet Euch durch das eitle Geschwätz solcher, die da Lehrer des Gesetzes sein wollen und nicht verstehen, was sie sagen, noch was sie behaupten, nicht anlocken und durch das tönende Erz und die klingende Schelle nicht beirren. Ihr erkanntet wohl die Steine, die man Euch als Brot darbieten wollte; in der vorgeblichen Duldsamkeit erkanntet Ihr die unduldsame Anfeindung, in der gepredigten Liebe den Haß, in der erstrebten Freiheit die Ungebundenheit, in dem verkündeten Frieden die Zwietracht, in der verheißenen Einheit die Spaltung, in den Schafskleidern die reißenden Wölfe, und Ihr wieset die Verführer zurück. Sie schlichen um unsere Heerde, um Verwirrung und Zwiespalt in sie zu tragen; aber nur einige wenige, welche sich selbst ihnen Preis gaben, wurden ihre Beute. Die Unglücklichen! Sie verschmähen den von Gott gesetzten Brunnen des lebendigen Wassers und gruben sich Cisternen, welche durchlöchert sind. Blind folgten sie Blinden-Führern, welche sie in die Grube führten, in welche sie selbst schon gefallen waren. Die Bedauernswerthen! Betet für sie, daß der Herr in seiner Erbarmung ihnen die Binde von den Augen nehme und sie zu jener Einheit des Glaubens, zu jener Einheit seiner heil. kathol. Kirche zurückführe, welche Ihr so fest und so treu bewahrt habt. Ihr habt die neue Gemeinschaft, die eine Religion ohne Glauben sein will, die sich christlich nennt ohne Christus, den eingebornen Sohn Gottes, die da katholisch heißen will ohne Allgemeinheit der Lehre und ohne Einheit der Gläubigen in den Bischöfen und dem obersten Bischof, von Euch gewiesen, und habt dagegen den uralten Glauben und die sieben heil. Sacramente, wie sie die Kirche seit den Tagen der Apostel von Geschlecht zu Geschlecht bis auf uns überliefert hat, als ein heilges, allen katholischen Gläubigen auf der ganzen Erde gemeinsames Erbgut, festgehalten. Im ganzen Erzbisthum stehet Ihr zusammen in Einheit und Einigkeit, eine gottgesegnete treue Heerde unter wachsamen treueifrigen Hirten, in deren großer Anzahl auch nicht Einer — Wir sagen es mit freudiger Beruhigung für Euch und Uns — auch nicht Einer in seinem der Kirche und ihrem Erzbischofe gelobten Priestereide und in seiner geschwornen Hirtentreue gewankt hat.

Köln, 24. Febr. — Der „Rhein. Beobachter" enthält über die westphälischen Schulconflikte einen durch zwei Nummern gehenden, anscheinend officiellen Artikel, in welchem die Sachlage dieser Conflikte mit dem Bischofe von Münster ins gehörige Licht gesetzt wird. Der Artikel schließt mit folgenden Worten: Je kühner die Hierarchie ihr Haupt erhebt, je eifriger sie in verschiedenen Ländern sich bemüht, zur Erreichung ihrer Zwecke und ihrer maßlosen Forderungen sich der Schulen und des öffentlichen Unterrichts zu bemächtigen, um so wichtiger und dringender ist die Pflicht jeder Regierung, die ihre Bestimmung erfüllen will, diesen Bestrebungen mit Entschiedenheit und aller Kraft zu begegnen. Am wenigsten darf Preußen, das Land der Intelligenz, der freien Wissenschaft, des erleuchteten Patriotismus, in seinem Gebiete Anmaßungen dulden, die auf Verknechtung der Geister und auf Obscurantismus abzielen und, wie die Vorgänge der neuesten Zeit leider nur zu sehr bestätigt haben, ein der Wohlfahrt des Landes, dem Frieden der Unterthanen, dem Gehorsam gegen die Gesetze und die Obrigkeit und der Treue und Liebe gegen den Landesherrn feindseliges Element im Staatsleben erzeugen. Wie sehr die andern Confessionen im Staate eine Nachgiebigkeit gegen die Ansprüche der einen zu beklagen haben würden, bedarf keiner Ausführung."

Aus Westphalen, 18. Febr. (Elbf. Z.) Eine Anzahl evangel. Geistlicher in Brandenburg und Schlesien haben Trost- und Ermunterungsworte an die heldenmüthigen reformirten Pastoren im Waadtlande gesendet, welche um der Tyrannei der kommunistischen Cantons-Regierung willen ihren Aemtern entsagt haben. Auch Subventionen an Gelde werden für jene Opfer radikaler Despotie gesammelt, und schon ist in der Waadt um eine Adresse angefragt, wohin sie zu senden seien. Außerdem aber sind alle diejenigen jener Prediger, welche die Schweiz verlassen und nach Brandenburg ziehen wollen, von den edelsinnigen preuß. Geistlichen eingeladen, zu ihnen zu kommen und Wohnung und Brot mit ihnen zu theilen, so lange sie dessen bedürfen.

Deutschland.

Dresden, 25. Febr. — In der heutigen Sitzung der II. Kammer begann die Berathung der einzelnen Abschnitte des Deputationsberichts über die Eisenbahnen; der erste dieser Abschnitte betrifft die sächsisch-bayersche Eisenbahn — In der gestrigen Sitzung der I. Kammer wurde der gestern erwähnte Deputationsbericht über die Adresse berathen, und nach einer, die ganze Sitzung ausfüllenden Debatte wurde die Frage: Steht einer Kammer einseitig das Recht zu, eine Adresse zu erlassen? gegen 8 Stimmen verneint, der Antrag, die Kammer möge den Anträgen der II. Kammer ihren Beitritt versagen, gegen 9 Stimmen angenommen.

Dresden, 26. Febr. (D. A. Z.) In der heutigen Sitzung der II. Kammer wurde die Berathung über den die sächsisch-bayersche Eisenbahn betreffenden Theil des Deputationsberichts zu Ende gebracht. Nach einer längern Debatte schritt der Präsident zur Abstimmung über die in dem Deputationsberichte enthaltenen Anträge; diese sind folgende: 1) Die hohe Staatsregierung wolle auf geeignetem Wege dahin wirken, daß bei der fernern Ausführung des sächsisch-bayerschen Eisenbahn-Unternehmens so sparsam zu Werke gegangen werde, als dies ohne Gefährdung des Zwecks u. der Solidität der Bahn irgend erreichbar ist; 2) die Kammer wolle der unter dem 26. Mai v. J. gegen das Directorium der sächs.-bayerschen Eisenbahncompagnie abgegebenen Erklärung der Regierung ihre Zustimmung ertheilen und sich damit einverstehen, daß die darin enthaltenen Bestimmungen dem mit der gedachten Actiengesellschaft über die Mitwirkung des Staats bei der nöthig gewordenen Ergänzung des Anlagecapitals bis zur Höhe des wirklichen Bedarfs zu treffenden Abkommen zu Grunde gelegt werden; 3) die Staatsregierung zu ermächtigen, auf das im Punkt 7 der gedachten Erklärung vom 26. Mai v. J. beanspruchte Gegenzugeständniß der Sächsisch-Bayerschen Eisenbahncompagnie (das Recht der Regierung die Bahn statt nach 25jährigem, nach 15jährigem Bestehen für den Staat zu erwerben) zu vernichten; 4) die Staatsregierung wolle alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anwenden, um die Zustimmung der herzogl. sachsen-altenburgischen Regierung zu dem mit der Sächsisch-Baierschen Eisenbahncompagnie zu treffenden Abkommen und zu Uebernahme der daraus hervorgehenden antheiligen Verpflichtungen der gedachten Regierung zu erlangen; und endlich 5) es wolle die Regierung die zweckmäßigste und sicherste Ausführung der großen Brückenbauten über die Göltzsch und die Elster eifrigst überwachen, und für die Beschaffenheit aller erreichbaren Garantien für das Gelingen dieser Bauten möglichst besorgt sein. Diese

Anträge wurden sämmtlich, und zwar Nr. 1 und Nr. 2 gegen 1 Stimme, Nr. 3 gegen 14 Stimmen, Nr. 4 und 5 aber einstimmig von der Kammer angenommen, dagegen aber der Antrag des Abg. Joseph mit 33 gegen 21 Stimmen abgeworfen.

Weimar, 20. Febr. (Fr. J.) Schuselka hat Jena bereits verlassen, um, wie es heißt, ein Asyl in Hamburg zu suchen. Von ihm ist in der Hoffmann'schen Buchhandlung so eben erschienen: „Das deutsch-katholische Priesterthum. Mit einer Erinerung an die Ordination des Dr. Bergmann durch Pfarrer Kerbler, am 1. Dec. 1845 zu Erfurt." Mit der ihm eigenen Geistesschärfe stellte der Verfasser in diesem Schriftchen eine Vergleichung der deutsch-katholischen mit der römischen Priesterweihe auf.

München, 23. Febr. (N. C.) (Forts.) In der Sitzung der Kammer der Reichsräthe vom 28. Januar legte der Finanzminister eine Reihe Zeugnisse zu Gunsten der Redemtoristen vor. Der Referent, Fürst v. Oettingen Wallerstein, begann die in einer früheren Sitzung versprochene Darlegung der Grundsätze, welche ihn während seiner Verwaltung in der Klosterangelegenheit geleitet, mit einem historischen Rückblick auf die religiösen Zustände des vorigen und der ersten Decennien des laufenden Jahrhunderts, und sagte dann unter Anderm: „Der großen Völkerbewegung von 1813, 14 und 15 wohnte ein wesentlich religiöser Character inne. Aber kaum lag der Schreckensmann zu Boden, so kroch schon all das Gewürm hervor, welches sich während des Sturmes sorgsam geflüchtet hatte in lichtscheue Verborgenheit — düsterer Obscurantismus und — ich nenne den Namen — neu auftauchender Jesuitismus. Namentlich sah sich Frankreich überschwemmt von Vätern der Gesellschaft Jesu, und von einem kirchlichen Formenwesen der bedenklichsten Art. Diesem parallelen Wirken gleichartiger Elemente entsproß theils eine Unterordnung der kirchlichen unter die büreaukratische Macht, theils eine unnatürliche Verbindung beider, und in deren Folge neue Verweltlichung der Religion selbst. — Was hat der Ultramontanismus Deutschland, was hat er Bayern gebracht? Hat das echtkatholische Interesse gewonnen durch die maßlose Heftigkeit, durch den Zornmuth, durch die unchristliche Feindseligkeit vieler seiner Vertreter? Sind die Einzelnen frommer, sittlicher geworden, seit man sie unablässig zu Felde führt gegen Mitchristen anderer Bekenntnisse? seit statt heilsamer Einwirkung auf den innern Menschen stetes Verarbeiten der sogenannten Unterscheidungslehren viele unserer Kanzelvorträge bezeichnet? seit der Mund mancher Priester über das jenseitige Loos verblichener Protestanten sich Urtheile anmaßt, welche einzig dem ewigen Richter zukommen? seit man rostzerfressene Waffen hervorholt aus der Rüstkammer längst dahin gegangener Jahrhunderte, um recht eigentlich den letzten Funken christlicher Liebe aus dem Herzen zu entfernen, um Haß und Feindschaft zu säen zwischen Bürger desselben Staates, zwischen Bekennern derselben Christuslehre, um die, ohnehin der moralischen Bande entwöhnten, Proletarier recht eigentlich in Condottieri eines neuen XVI. Jahrhunderts zu verwandeln? Das katholische Deutschland war von jeher wesentlich katholisch; aber der deutsche Character ist ruhig, ernst, denkend, tief. Der Versuch der Inquisition, in mannigfach wechselnder Gestalt die Alpen zu übersteigen, endete stets für sie mit schmachvoller Flucht, und laut spreche ich es hier aus: wie auch der Ultramontanismus und seine Miliz, der Jesuitismus, sich abmühen mögen, nie werden sie Bürgerrecht erlangen unter unserem blauen, aber gemäßigten Himmel! Und setzen sie ihr Streben in bisheriger Weise fort, so führt Dies zu Ergebnissen, die vielleicht heute noch gar Wenige berechnen. Der deutsche Klerus hat von jeher sympathisirt, mit dem deutschen Gefühle, mit dem deutschen Volksgemüthe."

(Fr. J.) Unter den neuen Beschwerden, die der Fürst von Wrede bei der Kammer der Reichsräthe entweder schon eingereicht habe, oder einreichen zu wollen entschlossen sein soll, befinden sich angeblich wieder einige, die confessioneller Natur sind. Namentlich soll es eine justizministerielle Verfügung an die Justizbehörden sein, die der Fürst in einer seiner neuen Eingaben zum Gegenstand der Beschwerde zu machen beabsichtige, die Verfügung nämlich, daß Protestanten (und natürlich wohl auch Katholiken im entgegengesetzten Fall) neuerdings nicht mehr als Vormünder über katholische Kinder zugelassen werden dürfen, selbst wenn sie die nächsten Blutsverwandten der Mündel sind.

Würzburg, 20. Febr. (Mannh. Abendz.) Ein großer Theil des katholischen Clerus in Franken, für dessen Wortführer der gelehrte Arasteiner Stadtpfarrer Dr. Anton Ruland gilt, hat sich gegen die Einführung der Redemtoristen oder Jesuiten öffentlich und energisch ausgesprochen. So eben erschien in der Verlagshandlung Voigt und Mocker das betreffende Manifest unter dem Titel: „Der fränkische Clerus und die Redemtoristen."

Sigmaringen, 22. Febr. (V. u. A. B.) Am 19. Febr. wurde der Landtag nach zweimonatlicher Dauer im Auftrage Se. hochf. Durchlaucht durch den dirigirenden geheim. Rath Freiherrn Schenk zu Schweinsberg nach Verkündung des Landtags-Abschieds geschlossen.

Vom Main, 21. Febr. (Düss. Z.) Mit der letzten Post eingetroffene Privatschreiben aus Wilna deuten auf blutige Scenen hin, die sich im russischen — vormals polnischen — Lithauen zugetragen und die mit der kürzlich entdeckten Polen-Verschwörung in ursächlichem Zusammenhange stehen. Bei dem Zwange jedoch, unter welchem der briefliche Verkehr mit jenen Gegenden steht, scheint der Briefsteller Anstand genommen zu haben, sich klar auszusprechen, seinen hiesigen Freunden es überlassend, den Commentar zwischen den Zeilen zu lesen.

Hannover, 20. Febr. (Düss. Z.) Unlängst hat der König das Cölibat für seine Lakeien und Kammerdiener anordnen lassen und in diesen Tagen ist den Offizieren der Armee durch Generalordre ein gleiches Schicksal verkündet. (S. Nr. 47 der schles. Z.) Sie können denken, welche Schrecken diese Verordnung denen bereitet hat, hat, die entweder durch eine reiche Heirath die beschränkte Offiziersstellung zu verbessern gedacht oder gar denen, die schon verlobt, und deren Verlöbnisse für null und nichtig erklärt sind.

Hannover, 24. Febr. — Die allgemeinen Stände des Königreichs, welche durch k. Kabinets-Ausschreiben vom 1. Febr. 1846 auf den 24. Febr. d. J. berufen waren, haben am heutigen Tage in hiesiger Residenz ihre Sitzungen begonnen.

Hamburg, 23. Februar. (H. C.) Gestern feierte der seit einem Jahre hier bestehende Bildungs-Verein für Arbeiter sein Stiftungsfest; es wurde auf eine Weise begangen, welche öffentliche Erwählung und Anerkennung verdient. An 700 Personen, größtentheils Handwerksgesellen, nahmen Theil an dieser Feier, die in einer Reihe von Reden und Gesängen und einem einfachen Festmahle bestand. Eine meisterhafte Ordnung und ein frischer volksthümlicher Geist herrschte in dieser Versammlung, der sich auch viele Hamburger Bürger angeschlossen hatten. Georg Schirges, den wir als Stifter und Förderer dieses Vereins kennen, sprach über die innige Betheiligung des deutschen Gesellen bei der Lösung der schwebenden gesellschaftlichen Fragen, die einen lebhaften Eindruck hinterließ. Auf die hiesige arbeitende Klasse dürfte der Verein für die Folge einen um so entschiedeneren Einfluß ausüben, als die patriotische Gesellschaft ihm ihre Mitwirkung und Unterstützung bereits zugesagt hat.

Schwerin, 24. Febr. (H. N. Z.) In der heute stattgefundenen Versammlung der Interessenten der mecklenburgischen Eisenbahnen ist die Verschmelzung der Schwerin-Wismar und der Schwerin-Rostocker Eisenbahn mit großer Stimmenmehrheit beschlossen worden. Man zweifelt nicht, daß auch die Güstrow-Bützower Bahn sich dieser Vereinigung anschließen wird. Auf diese Weise werden die Bahnen bedeutend an Gesammtlänge und an Kosten sparen, die Rentabilität also mehr gesichert sein.

Oesterreich.

Wien, 26. Februar. (Wiener Z.) Wir haben in unseren Blättern vom 21sten und 22sten d. M. die Veranlassung angezeigt, in Folge deren die Freistadt Krakau von einer Abtheilung k. k. Truppen besetzt worden ist, der daselbst ausgebrochene Aufstand wurde von dem k. k. Militair mit allem Nachdrucke bekämpft, wie wir ebenfalls in unserem vorgestrigen Blatte zur öffentlichen Kenntniß gebracht haben. Als jedoch im Verlaufe des 22sten d. M. der Truppen-Commandant verläßliche Nachricht von dem Heranrücken bedeutender Massen von Insurgenten aus dem Gebiete des Freistaates gegen die Stadt Krakau, wo sie von ihren Anhängern Unterstützung gewärtigen konnten, erhielt, fand er es, aus militärischen Rücksichten angemessen, die Stadt Krakau vor der Hand mit seinen Truppen zu verlassen und in Podgorze eine entsprechende Stellung einzunehmen. Diese militärische Bewegung fand in Folge des gegebenen Befehls, ohne Störung statt. Um die in jenen Gegenden unterbrochene öffentliche Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, sind von Sr. Majestät dem Kaiser die kräftigsten Maßregel angeordnet und bereits sehr beträchtliche Streitkräfte an die bedrohten Punkte entsendet worden. Aus Galizien vernehmen wir, daß von Seite des dortigen General-Gouvernements alle zur Herstellung und Erhaltung der gesetzlichen Ordnung erforderlichen Maßregein getroffen worden sind.

Wien, 18. Febr. (Schw. M.) Die erste österreichische (Budweiser) Eisenbahn hat nach dem Ausweise in der gestern stattgehabten Generalversammlung im abgelaufenen Jahre ein Reinertrag, von 152946 fl. C. M. geliefert, so daß davon auf eine Actie (im Nennwerthe von 250 fl.) als Dividende 10 fl. C. M. bestimmt werden konnten. — Das neue Verwaltungscomite der lombardisch-venetianischen Eisenbahn, deren Ausbau der Staat übernommen, ist gebildet und bei der administrativen Abtheilung der Frhr. v. Avesani, bei der technischen der Oberingenieur Milani an die Spitze gestellt worden.

Die Allg. Z. enthält eine Berichtigung aus **Wien** wonach die Schildwache, welche kürzlich auf einen Rauchenden gefeuert, dies erst dann gethan habe, als sie auf ihre humane Erinnerung nicht bloß beschimpft, sondern auch im Rücken angefallen und thätlich mißhandelt wurde; wobei übrigens der Frevler gar nicht verwundet worden sei.

Von der Donau, 20. Febr. (A. Z.) Die Aufhebung des Zwischenzollsystems, welches Ungarn von dem übrigen Ländergebiet des Kaiserstaats scheidet, ist im Werke, ja steht sogar in naher Aussicht!

Aus Ungarn, 23. Febr, (D. A. Z.) Die bekannte allerhöchste Entschließung in Betreff der Dissidenten ist auch nach Ungarn abgegangen. Man scheint also dort gleichfalls das in den deutschen Erbstaaten angenommene Repressivsystem zu beabsichtigen.

† **Von der galizischen Grenze**, 26. Febr. — In Folge der heute Nacht aus Galizien hier eingegangenen ungünstigen Nachrichten über die am 22. abermals in Krakau stattgehabten blutigen Auftritte zwischen den Insurgenten und dem daselbst zusammengezogenen Militair, bei welchen die österr. Truppen, bestehend aus einem Bataillon des Infanterie-Regiments Nugent und einer Escadron Cheveauxlegers, genöthigt waren, sich nach Podgorze zurückzuziehen, und welche nebst einer großen Anzahl Verwundete, noch einen Verlust von 155 Mann, worunter drei Offiziere, erlitten haben sollen, fand sich unsere Regierung veranlaßt, dem in Wien stehenden Infanterie-Regimente Hoch- und Deutschmeister, augenblicklich Marschbefehl nach Galizien zu ertheilen, um den bedrohten Punkt der polnischen Grenze zu besetzen. Das Regiment soll in den nächsten Tagen, wie es heißt, den 3. März aufbrechen, und wird wahrscheinlich zur Zeitgewinnung sich der Nordbahn bedienen. Zur Vervollständigung der Wiener Garnison wird das zu St. Pölten liegende Infanterie-Regiment Frhr. von Heß bis auf weitere Anordnung beigezogen. Das mährische Infanterie-Regiment zu Olmütz, Prinz Emil, so wie das schlesische Infanterie-Regiment zu Troppau, v. Schmeling, sollen ebenfalls Marschbefehl erhalten, und bereits nach Galizien abgegangen sein; dagegen heißt es, daß die polnischen Infanterie-Regimenter Mazzuchelli und Bertoletti aus Galizien abberufen worden, und vorgenannte Stationen beziehen sollen. Uebrigens sind von Sr. Majestät dem Kaiser, um die unterbrochene Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, die energischsten Maßregeln angeordnet worden. — Aus Wien vernimmt man, daß mehrere junge Leute, geborene Polen, namentlich Studenten, diese Stadt verlassen haben, um nach ihrer Heimath zurückzukehren. Ueber das fernere Schicksal der desertirten fünf Bombardiers sind keine weitern Nachrichten eingegangen, und dürften wahrscheinlich schon die österreichische Grenze überschritten haben. Steckbriefe sind nach verschiedenen Orten abgesandt worden.

Frankreich.

Paris, 22. Februar. — Nachdem in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer in der Debatte über Wiederaufnahme des Unterrichtsgesetzes Herr v. Tracy sich nur mühsam Gehör verschafft, Herr Bouillain erklärt hatte, er stimme in dieser Frage gegen das Ministerium, nachdem Herr Carné und einige andere Redner sich vergebens abgemüht hatten, um sprechen zu können, ward unter immer steigender Aufregung zur Abstimmung geschritten. Das erste Resultat durch Aufstehen und Niedersitzen war ein zweifelhaftes, es ward daher zur Abstimmung mit Kugeln geschritten, und dieses gab folgendes Resultat: für die Wiederaufnahme des Unterrichtsgesetzes: 144, gegen dieselbe: 211 Stimmen; ministerielle Mehrheit 67 Stimmen. Alle Legitimisten hatten mit dem Ministerium gestimmt. Aus der Discussion des das Unterrichtswesen betreffenden Paragraphen in der Adresse und aus der gestrigen Debatte geht klar die Thatsache hervor, daß die französische Regierung dem päpstlichen Stuhle Concessionen und Zusicherungen gemacht hat, deren Erfüllung nicht leicht ist, und bei denen man sich indessen durch Temporisiren zu helfen sucht. — Die Minister waren ernstlich über den Ausgang der Debatte besorgt; mehrere von ihnen durcheilten alle Bänke und suchten die Majorität anzuspornen; Herr Guizot hatte mit Herrn Berryer ein kurzes, aber sehr lebhaftes Zwiegespräch nach des Letztern Rede; die Centren schienen durch die ihnen angekündigte Kammerauflösung ernstlich verstimmt, und so ward die erste Abstimmung für zweifelhaft erklärt. Erst während der langen Dauer des Scrutins gelang es den Ministern und ihren vertrauten Freunden, die Majorität wieder zu vereinigen. Wäre die Coalition Thiers-Barrot nicht gar so unpopulair, hätte man nicht den durchleuchtenden rothen Faden des Portefeuille-Interesses gesehen, die gestrige Discussion hätte dem Ministerium sehr gefährlich werden können.

Die Abreise des Herzogs von Aumale nach Algerien wird, wie es heißt, am nächsten Donnerstag erfolgen.

Die legitimistische „Hermine von Nantes" beschwert sich über die in den adeligen Schlössern und Meierhöfen der Vendée und Bretagne immer häufiger werdenden Haussuchungen und sonstigen Vexationen der legitimistischen Familien; so haben z. B. bei der Gräfin von

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 51 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 2. März 1846.

(Fortsetzung.)

Gonvello in Kerentrée in einem Monat drei Haussuchungen nacheinander stattgefunden; mobile Kolonnen und Patrouillen durchzögen das Land nach allen Richtungen und besonders die Gegend um Auray sei wie im Belagerungszustande.

In der Presse liest man folgenden Artikel: Algier kostet uns schon über eine Milliarde; was es uns aber kostet, ist noch das Geringste; wir halten für weit wichtiger, an was es uns hindert; es hindert uns, die so mangelhafte und so kostspielige Organisation unserer Armee zu reformiren; es hindert uns, jährlich hundert Millionen auszusetzen zum Erlaß drückender Steuern, und zur Beförderung nützlicher Unternehmungen. Algier ist offenbar bestimmt, bei dem ersten Zusammenstoßen der Mächte, bei der ersten Störung des europäischen Friedens, eine große Rolle zu spielen — eine vielleicht für Frankreichs Zukunft und Unabhängigkeit entscheidende Rolle. Das springt in die Augen — und doch müssen wir, um unsere unfruchtbaren Zänkereien einen Augenblick ruhen zu lassen und uns ernstlich mit unseren Besitzungen in Afrika zu beschäftigen, aus unserer sträflichen Indolenz gerissen werden durch irgend eine trostlose Nachricht vom Kriegsschauplatz, durch den Bericht von irgend einer empörenden und nutzlosen Grausamkeit. Wohin gerathen wir auf diesem Wege? Der Zustand ist so besorgnißerregend, daß wir es für unsre Pflicht erkannt haben, nichts zu sparen, um uns eine regelmäßige, unabhängige, unparteilsche Correspondenz aus Algerien zu verschaffen. Frankreich muß Alles wissen was dort vorgeht, was geschehen sollte, und was nicht geschieht. Wir werden diese Mittheilung künftig unter der Rubrik: „Courrier d'Afrique" geben. (Folgen auf fünf Foliospalten die ersten Früchte dieser afrikanischen Correspondenz — eine ausgeführte Beschwerdeschrift gegen die Civil- und Militärverwaltung Algeriens unter dem verderblichen Einfluß des Marschalls Bugeaud; neue Daten über die Vorgänge zwischen dem 5. und 12. Februar findet man nicht darin.)

Das neueste Bülletin des Marschalls Bugeaud, datirt aus Souk-el-Kamis (am rechten Ufer des Isser) 11. Februar, ist in unbestimmten Ausdrücken abgefaßt. Es heißt darin: „Abd-el-Kader hat sich, wie ich stets vermuthete, in das Jurjuragebirge geworfen und macht unerhörte Anstrengungen, sich dort einen Stützpunkt zu verschaffen; er scheint keine Fortschritte bei den Kabylen gemacht zu haben; — da er aber nach der Schlappe, die ihn General Gentil bei einem nächtlichen Ueberfall hat erfahren lassen, sich noch dort hält, so muß er wohl Anhänger (partisans) unter den Kabylen haben und seine Hoffnung auf deren Beistand setzen. So lange Abd-el-Kader im Jurjuragebirge weilt, können wir die Linie am Isser nicht verlassen. Bleibt er dort und findet er Sympathieen bei den Kabylen, so müssen wir einen Theil unserer Truppen gegen ihn anrücken lassen und ihn nach den Höhen drängen, wo ihm die Hülfsmittel ausgehen." — Die Regierung hat Berichte aus Algerien bis zum 15. Februar bekannt machen lassen. Die Vermuthung des Messager, Abd-el-Kader sei gar nicht am Isser angekommen, hat sich nicht bestätigt. Es ist vielmehr nach dem Bulletin des Marschalls Bugeaud vom 11. Februar außer Zweifel, daß Abd-el-Kader sich mit seiner Truppe in das Jurjuragebirge geworfen hat. Dagegen scheinen die Algier'schen Journale, indem sie von einer am 10. Februar von dem Emir ausgeführten Razzia sprechen, in einem Irrthum befangen zu sein, dieweil der officielle Bericht vom 15. Februar nichts davon erwähnt.

Der feierliche Zug des fetten Fastnachtsochsen durch alle Straßen von Paris hat bereits begonnen und wird von dem schönsten Frühlingswetter begünstigt. Der Zug ist dieses Jahr sehr schön, neu costumirt und zieht zahlreiche Zuschauer herbei. Man schlägt die Zahl der heute in Paris und seinem Weichbilde stattfindenden Maskenbälle auf 800 an, die alle zum Erdrücken voll sind.

Paris, 23. Februar. — Der Deputirte Philipp Dupin ist am 14. Februar zu Pisa gestorben.

Die indische Ueberlandpost (Bombay, 15ten Januar) ist diesmal rascher via Marseille als via Triest eingelangt. Sie kam letzte Nacht auf dem Wege nach London hier durch; man erhält damit Detailnachrichten über die Schlachten am Sutledge vom 18. bis 21. December. Die anglo-indische Armee unter Sir Henry Hardinge hat über die Seikhs gesiegt, aber der Sieg wurde theuer erkauft. Es waren wohl die blutigsten Gefechte, die seit der Verbreitung der britischen Macht in Hindostan vorgefallen sind. Der Verlust auf anglo-indischer Seite wird angegeben, wie folgt: Offiziere: getödtet 54, verwundet 95; Soldaten: getödtet oder verwundet 3084; Gesammtverlust 3233 Mann. General Sir Robert Sale ist unter den Todten. Bei Abgang des letzten Couriers von Sir Henry Hardinge war die englische Armee auf dem Marsch nach Lahore; doch hieß es, sie habe einen Theil ihrer Artillerie zurücklassen müssen.

Wir haben heute Nachrichten aus Texas. Die Organisirung dieses Landes als 28. Staat der nordamerikanischen Union ist beendigt. Durch allgemeine Wahlen wurden Herr J. P. Henderson zum Gouverneur und Herr A. C. Horton zum Untergouverneur ernannt. Die neu erwählte Provinziallegislatur besteht fast ganz aus Demokraten.

Aus dem Elsaß, 19. Febr. (Brem. Z.) Eine sonderbare Erscheinung zeigt sich bei uns in Bezug auf die kirchlichen Fragen der Zeit. Während nämlich im vorigen Jahre noch unsere Provinz allenthalben in Aufregung war ob der Anmaßungen vieler Geistlichen, herrscht jetzt Friede und Ruhe. Selbst in den gemischten Gotteshäusern, wo es vor kurzer Zeit noch fast jeden Sonntag zu Zank und Streit und handgreiflichen Thätlichkeiten kam, haben wir uns jetzt einer Eintracht zu erfreuen, die damals durch keine Anstrengung der Behörde zu Stande zu bringen war. Der Grund dieser Aenderung dürfte wohl in dem Einlenken der höheren Geistlichkeit zu suchen sein, die allem Anscheine nach durch Weisungen aus Rom zur Nachgiebigkeit ermahnt wurde. — Die dreihundertjährige Gedächtnißfeier des Todestages Luthers ward bei uns in allen Kirchen evangelischen Bekenntnisses am verflossenen Sonntage auf eine innige und herzerhebende Weise begangen. Besonders ansprechend war dieses in unserer Hauptstadt Straßburg der Fall, wo die Hälfte der Bevölkerung dem Glauben angehört, der von dem unsterblichen Reformator ins Leben gerufen wurde.

Spanien.

Madrid, 16. Febr. — Der Präsident des neuen Kabinets erklärte heute im Senat eine Darlegung der ministeriellen Politik. Aus den von ihm ertheilten Explicationen geht hervor, daß die Erhebung des Generals Narvaez zum Ober-General der spanischen Heere nur eine Ehrenauszeichnung sei. Es heißt, Narvaez solle den Botschafterposten in Paris erhalten. — Die Deputirten von der Majorität haben in einer Versammlung die sie bei Hrn. Bravo Murillo gehalten, den Beschluß gefaßt, die Handlungen des neuen Ministeriums abzuwarten, um danach ihre Haltung demselben gegenüber zu bemessen. — An der spanisch-portugiesischen Grenze sind wieder einige militairische Vorkehrungen getroffen worden, da die politischen Flüchtlinge von dort aus die öffentliche Ruhe zu stören beabsichtigen sollen.

Madrid, 17. Februar. — Es scheint, die neuen Minister wollen das Wahlgesetz sofort vom Senat votiren lassen und von dem Congreß die Ermächtigung zur Forterhebung der Abgaben ansprechen. Der Infant Don Henrique war am 11. Februar zu St. Jago de Compostella und ist am 12ten nach Vigo abgegangen.

Großbritannien.

London, 21. Febr. — Der Globe meldet aus Paris, daß die Königin Ende Mai bis Anfang Juni nach Paris und Neuilly kommen werde. Der Herzog und die Herzogin v. Nemours sollen sie dorthin geleiten. Der Zeitpunkt der Reise wenigstens steht mit der Angabe, daß die Niederkunft Ihrer Maj. Ende Mai erwartet werde, in Widerspruch.

Der Times zufolge sind Befehle beim See-Arsenale zu Woolwich eingelaufen, Kanonen und Kriegsmunition aller Art zur Rüstung der Segel- und Dampfschiffe auf den Küsten und Flüssen Kanadas, so wie den Kanadahren fertig zu machen. Mehr als 300 Geschütze sind bereits zu diesem Zwecke bestimmt.

Belgien

Brüssel, 23. Febr. — Hr. Van de Weyer's Gesundheit bessert sich, er ist aber noch nicht im Stande, seine Geschäfte zu versehen. Die Emancipation sagt bezeichnend: „Die ultraliberale Partei ersucht den Minister abzudanken, die katholische Partei verlangt, das er dies thue." — Ein so eben erschienener königl. Beschluß setzt vom 1. März bis 1. Mai Prämien fest, zur Einfuhr und zum Verkauf von Saatkartoffeln. Die Prämie ist 1½ Fr. für 100 Kilogr., wenn die Kartoffeln vom Landbauer gekauft, der 4 St. in der Nähe des Meldungsbureau's wohne, und 40 Cent. mehr für die 100 Kilogr. jeden Myriameter weiterer Entfernung. Die Noth in der Gegend von Alost ist grauenerregend. Bewaffnete Banden drohen mit Feuer und Plünderung, so daß Truppen ausziehen müssen. Der Hunger treibt das Volk, gefallenes Vieh auszuscharren und zu verzehren. — Der Disziplinarrath des Advokatenstandes hat einen Advokaten wegen unwürdiger Handlungsweise auf ein Jahr und einen zweiten auf 6monatliche Suspension vom Amt verurtheilt.

(Rh. Beob.) Letzthin brachten mehre Blätter die Nachricht, daß das alte Jesuitenkloster zu Lüttich wieder von Vätern des Ordens bezogen werden sollte. Jetzt liest man im Eclaireur de Namur: Eine Fraktion der Jesuiten, die aus Frankreich herüber kam, ist im Begriff, ein nahe gelegenes Landgut (Ramée) für die bescheidene Summe von zwölfhunderttausend Franken anzukaufen. Man sieht, wie reich die Kollekten für die (geistig) Armen dieses Jahr ausgefallen sein müssen. Nächstens wird in Lüttich das hundertjährige Jubiläum der Einsetzung des Frohnleichnamsfestes begangen, und zwar mit außerordentlichem Pomp, da, wie bekannt, man den Ursprung des Festes einer Lütticher Nonne dankt. Wahrscheinlich werden bei dieser Gelegenheit die Jesuiten wieder feierlich Besitz von ihrem alten Ordenshause nehmen.

Schweiz.

* Bern, 21. Februar, Abends. — Die Sitzungen des gr. Rathes sind seit gestern zu Ende. Das Wichtigste, was er beschlossen hat, ist die Aufstellung eines Verfassungsrathes; dieser Beschluß giebt ihm seine Bedeutung. — Im Canton Solothurn, dessen Regierung zum Glücke sehr liberal ist, wühlen die Jesuitenfreunde durch Wallfahrten, Betvereine ꝛc. in einem fort unter der Menge des frommen Landvolkes, so daß man sehr besorgt ist, der Canton falle mit der Zeit den Jesuiten anheim. — Unter allen politisch Gefallenen ist keiner so ohne alle Hoffnungen einer Wiedererhebung gesunken, wie der Regierungsrath und Polizeidirector Weber. Nicht nur haßt man ihn als den Urheber eines unpopulären Polizeiwesens, sondern man sieht in ihm fast allgemein den Verführer des noch vor Kurzem allgefeierten Neuhaus, dem selbst in seinem Sturze noch die Sympathie von Freund und Feind nachfolgt; wo hingegen Herrn Weber nur Hohn und Verachtung, vielleicht auch ein Criminalproceß in's Privatleben folgen wird. Doch einen Nutzen hat seine Persönlichkeit für die Republick: Er wird als abschreckendes Beispiel für die Staatsmänner künftiger Zeit gelten, die es etwa gelüsten könnte, von Geld- und Ehrgeiz verführt, in dem Volke nur das Mittel zur Befriedigung selbstsüchtiger und engherziger Absichten zu sehen. Diesen Sommer ist eidgenössisches Lager in Thun; man vermuthet unfreundliche Gesichter. In Luzern conferiren die sieben Cantone. Der Freischaaren-Anführer Ochsenbein, jetzt Großrath, wird wahrscheinlich ziemlich hoch steigen.

Tessin. — Die Regierung hat mehreren politischen Flüchtlingen gestattet, für einige Monate in ihre Heimath zurückzukehren.

Zürich, 21. Febr. — Wir vernehmen so eben, daß heute der Stadtrath von Zürich in außerordentlicher Sitzung und nach Anhörung eines Berichtes seiner Polizeicommission die Vorlesungen des Herrn Treichler einstimmig untersagt hat.

Italien.

Neapel, 10. Febr. (O.-P.-A.-Z.) Aus sicherer Quelle kann ich Ihnen heute die sehr wichtige Nachricht mittheilen, daß die Vermählung der Königin von Spanien mit dem Grafen von Trapani endlich fest beschlossen ist und daß alle deßfallsigen Schwierigkeiten geordnet sind. — Gegen Anfang folgenden Monats fährt der König nach Sicilien, um die in Ihrer Gesundheit vollkommen gestärkte Kaiserin von Rußland hierher zu geleiten. Beide Majestäten werden am 5ten März im hiesigen Palaste eintreffen.

Rom, 10. Febr. (A. Z.) Das Fest Mariä Lichtmeß, welches zugleich mit dem Jahrestag der Erwählung des regierenden Papstes zusammenfällt, wurde, außer den übrigen Kirchen Roms in der St. Peterskirche durch einen solennen Gottesdienst verherrlicht, welchem der heil. Vater assistirte. Die Cardinäle, Prälaten, das diplomatische Corps und sehr viele Fremde wohnten dieser Feierlichkeit bei. Der heilige Vater, welcher jetzt in seinem 81sten Lebensjahre steht, und am 2ten sein 16tes Regierungsjahr (Thronbesteigung am 2. Febr. 1831) antrat, erfreut sich fortwährend kräftiger Gesundheit. Kraft Regierungsbeschluß werden von den beiden Schweizerregimentern in den Provinzen einige Compagnien ausgewählt, die als Jäger doppelläufige Büchsen mit Percussionsschlössern erhalten und als mobile Colonnen angewendet werden sollen, um, im Fall die revolutionaire Partei irgend einen Versuch zu Ruhestörung machen sollte, überall bei der Hand zu sein. — Die Hoffnung auf Anlegung von Eisenbahnen, wozu, wie die Römer sich geschmeichelt hatten, heute die Erlaubniß erfolgen sollte, liegt noch im weiten Felde, und mehrere Anzeichen sprechen dafür, daß für die nächste Gegenwart nichts zu erwarten ist. In dem Palast, welchen Dom Miguel hier bewohnt, werden Vorrichtungen getroffen, welche auf Besuch einer fürstlichen Person schließen lassen; man sagt der Erwartete sei Don Carlos. In unsern Cirkeln erzählt man sich, daß der interimistische Geschäftsträger, Herr Rossi, zum französischen Botschafter beim heiligen Stuhl ernannt werde.

Rom, 13. Februar. (A. Z.) Gestern hat der heilige Vater im Vatican ein öffentliches Consistorium versammelt, in welchem der Cardinal Hugo Robert Johann Karl de la Tour d'Auvergne Lauraguais, unter den üblichen Cerimonien eingeführt, aus den Händen des Papstes den Cardinalshut entgegen nahm. — Die vielen anwesenden Fremden können den römischen Winter nicht genug rühmen, und in Wahrheit haben wir hier seit mehreren Jahren keinen so milden heitern Winter als den dießjährigen erlebt. Im December hatten

wir einige Nachtfröste, wo der Thermometer 1 bis 2 Grad unter Null fiel, während am Tage hellster Sonnenschein herrschte. — Die Saison ist in gesellschaftlicher Hinsicht sehr lebhaft.

Wie man der Allg. Ztg. aus Rom meldet, soll die Veröffentlichung des Verhörs über die bekannte Leidensgeschichte der Aebtissin Mieczyslawska durch den Pariser Univers in Rom sehr übel vermerkt worden sein. Die Publizirung des ungetreu wiedergegebenen Aktenstückes beruhe auf einer boshaften Indiskretion. Der heilige Vater habe eine strenge Untersuchung angeordnet, und Kardinal Lambruschini in einer offiziellen Note an den russischen Gesandten sich förmlich gegen die Veröffentlichung verwahrt. Ein gleicher Protest sei an alle apostolischen Nuntien bei den verschiedenen Höfen abgegangen.

Ostindien und China.

(D. A. Z.) Die indischen Zeitungen geben im Ganzen nicht viel Neues, nur die Details über die am 19ten December gelieferte Schlacht, wo die Engländer durch die Explosion von Pulver so viel verloren haben. Es sollen nämlich keine angelegten Minen der Sikhs sein, die den Schaden verursachten, sondern die Pulvermagazine, welche alle Eingeborenen die Gewohnheit haben, nahe bei ihren Redouten in der Erde zu errichten, und welche sie, wenn ihre Redouten genommen werden, anzuzünden suchen. Prinz Waldemar von Preußen war im größten Gewühle der Schlacht, die zwei Stunden gedauert hat, und ist mit Mühe entkommen. Sein Leibarzt, Dr. Hoffmeister, hat zum größten Leidwesen Aller, die diesen ausgezeichneten Mann kannten, sein Leben eingebüßt.

Nachrichten aus Bombay vom 15. Januar, welche uns auf directem Wege zugehen, melden, daß die Sihks, nach einem der blutigsten Gefechte, welches sie am 22sten December den Engländern geliefert haben und nachdem sie sich, trotz der Eroberung ihres verschanzten Lagers, noch acht Tage Angesichts des britischen Heeres gehalten hatten, am 29. Dec. wieder über den Setletsch zurückgegangen sind (s. unt. Paris). Die amtlichen Berichte über die Schlacht sind unter dem Siegel des Geheimnisses nach Bombay befördert worden, und die Privatberichte mager und dunkel; daher fehlt es auch an genauen Angaben über die von dem britischen Heere erlittenen Verluste. Indeß wird versichert, daß fast ein Fünftel der im Gefechte gewesenen kaum 20,000 M. britischen Truppen, verwundet oder getödtet worden ist. Das dritte Dragoner-Regiment unter Anderm ist auf 200 Mann zusammengeschmolzen. So vollkommen auch die Niederlage der Sihks gewesen war, so mußte man sich doch auf ferneren Widerstand gefaßt machen, denn der Rest des geschlagenen Heeres verschanzte sich nicht fern von dem britischen Lager, und es hieß, daß sie fortwährend Munition und Artillerie erhalten. Es wurden daher am 25sten Vorkehrungen getroffen, sie anzugreifen, doch kamen sie dem Angriff zuvor, verließen ihre Stellung und nahmen eine andere ein, die mehr in der Nähe von Firuzpur lag. Hier soll sich Tej Singh mit dem General-Gouverneur in Verbindung gesetzt haben, um Friedens-Unterhandlungen einzuleiten; ihm aber angedeutet worden sein, daß die Friedensbedingungen unter den Mauern von Lahore werden dictirt werden. Die Sihks sollen sich darauf noch weiter zurückgezogen, und am 29. December auf ihrem Rückzuge wieder den Setletsch passirt haben. Man glaubt nun, daß der sehr angegriffenen britischen Armee einige Wochen Ruhezeit gelassen werden wird, um mittlerweile Verstärkungen und Vorräthe heranzuziehen. Was die weiteren Beschlüsse des General-Gouverneurs betrifft, so sind dieselben in völliges Dunkel gehüllt, jedenfalls wird aber nicht bezweifelt, daß er Maßregeln beabsichtigt, welche dem anarchischen Sinne und der Kriegslust der Sihks auf wirksame Weise ein Ende zu machen geeignet sind. Mittlerweile hat er am 31. Dec. aus Firuzpur eine Proclamation erlassen. — Aus Sind (die Nachrichten reichen bis zum 9ten Januar) wird nichts gemeldet, außer Berichten über Truppenbewegungen nach der Grenze von Ober-Sind zu, wo General Napier ein Observations-Corps sammelt, welches, sobald alle Truppen vereinigt sind, nöthigenfalls durch Multan mit dem britischen Hauptheere gegen die Sihks cooperiren soll. Die Stärke des Observations-Corps wird auf 14—15,000 M. angegeben. — Die im Jahre 1843 nach der Schlacht von Hyderabad gewonnene Kriegsbeute wird jetzt vertheilt. Sie beträgt an Werth mehr als 500,000 Lstrl., von denen auf den Antheil des General Napier ungefähr 70,000 Lstrl. fallen. Im Uebrigen wird nichts von besonderem Belang gemeldet. Nach dem Bengal Hurkaru soll man in Dinapore einer Verschwörung unter den Mohamedamern auf die Spur gekommen sein, deren Zweck es war, die in Patna liegenden Truppen zu einem allgemeinen Aufstande gegen die Europäer zu verleiten. - Der Rädelsführer soll in Haft sein.

Nach den letzten Berichten aus China hat der Kaiser erklärt, er wolle für die nächste Zeit keinen Verbrecher hinrichten lassen. Dem chinesischen Gesetze zufolge muß der Kaiser, bevor er ein Todesurtheil unterzeichnet, drei Tage lang fasten. Es fragt sich nun, ob jener menschenfreundliche Entschluß des „Himmelssohnes" aus dem Herzen, oder aus einem etwas tiefer liegenden Organe entsprungen ist.

Miscellen.

Hamburg, 26. Febr. — Der große Kampf um die Besitznahme des hiesigen „Stadt-Theaters" ist zu Ende. In der heute abgehaltenen Versammlung der Actionisten dieses Theater sind die Stimmen folgendermaaßen vertheilt gewesen: die Herren Maurice und Schneider 76 Stimmen, die Herren Muhling und Baison 43 Stimmen, die Herren Gloy und Wurda 10 Stimmen, mithin haben Hr. Maurice (Director des Thalia-Theaters) und der Hr. Regisseur Schneider in Berlin die Direction des Stadt-Theatrrs erhalten.

London. Ein angesehener Pächter in Suffolk, ehemals Secretär einer bigotten Landbau-Gesellschaft, hat vor einigen Tagen an Sir R. Peel zum Dankbeweise für seine freisinnigen Handelsmaßregeln, eine delicate Hammelkeule von einem Thiere eigener Zucht übersandt. Der Braten wog über 60 Pfund. — Nach einem gedruckten Parlamentsberichte bestand in dem vorigen Jahre die Polizeimannschaft Londons aus 4749 Personen. Das Institut kostete an 360,000 Lstrn. (etwa 2½ Million Thlr.) Die Polizeiämter nahmen während des Jahres an Strafgeldern und Gebühren 11,071 Lstrn. (etwa 77,000 Thlr.) ein.

Ueber Sir Robert Peel sagt ein Artikel der „Aachener Zeitung": „Der Sohn des Webers steht allein, ohne Partei, einer gerechten Sache vorkämpfend, von den Seinen verlassen, den Gegnern Achtung abtrotzend; und dieser Mann hat — nicht einmal das dritte Examen gemacht, hat nicht einmal Jura studirt, ist mit achtzehn Jahren in die Geschäfte getreten und versteht innere und auswärtige Politik, Finanzen und Handel fast so gut wie die Andern auf dem Kontinente."

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 1. März. — In der beendigten Woche sind (excl. eines im Schlamm erstickten Knaben und 1 todtgebornen Mädchens) von hiesigen Einwohnern gestorben: 31 männliche und 39 weibliche, überhaupt 70 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 10, Altersschwäche 4, Durchfall 1, Bruch des Schädelknochens 1, Darm-Erweichung 1, Lungenentzündung 1, Unterleibsentzündung 1, Gehirnentzündung 1, Nervenfieber 3, Geistesstörung 1, Halsgeschwüre 1, Krebsschaden 1, Lungenschlag 1, Krämpfen 17, Lebensschwäche 1, Lähmung 2, Nervenschlag 1, Rose 1, Scharlach 1, Schlagfluß 5, Stickfluß 1, Luftröhren-Schwindsucht 2, Lungenschwindsucht 5, Brustwassersucht 4, allgemeiner Wassersucht 3.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 22, von 1—5 J. 9, von 5—10 J. 3, von 10—20 J. 1, von 20—30 J. 4, von 30—40 J. 7, von 40—50 J. 6, von 50—60 J. 5, von 60—70 J. 7, von 70—80 J. 4, von 80—90 J. 2.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 1 Schiff mit Eisen, 2 mit Ziegeln und 16 mit Brennholz.

Laut eingegangenen Nachrichten aus Cosel war am 27sten v. M. früh 6 Uhr der Wasserstand der Oder am dasigen Ober-Pegel 14 Fuß 4 Zoll und es stieg das Wasser bis zum 28sten Mittags 11 Uhr um 1 Fuß 2 Zoll. Der gestrige Wasserstand der Oder war am hiesigen Ober-Pegel 19 Fuß 1 Zoll und am Unter-Pegel 8 Fuß 2 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 25sten Februar am ersteren um 1 Fuß 7 Zoll und am letzteren um 2 Fuß 7 Zoll wieder gestiegen.

* Breslau, 1. März. — Heute früh ging mit dem ersten Zuge der oberschlesischen Eisenbahn das von Schweidnitz hierher beorderte Füsilier-Bataillon des 10ten Inf.-Reg. nach Oberschlesien ab.

Breslau, 27. Februar. — Gestern sind die beiden Secretaire der kaiserl. russischen Residenzschaft zu Krakau, Herr Constantin Tschevati, erster Secretair, und B. Malein, zweiter Secretair, hierselbst eingetroffen und in der goldnen Gans abgestiegen. Der kaiserlich russische Minister-Resident selbst wird heute hier erwartet. — Eine Menge anderer vornehmer Polen treffen nach und nach am hiesigen Platze von Krakau aus hier ein. (Br. Anz.)

Breslau, 24. Febr. (Spen. Z.) Aus Pleß erhalte ich so eben folgende Privatmittheilung: „Heute angekommene Reisende aus Biala erzählen, daß man dort die vergangene Nacht in der größten Aufregung zugebracht hat. Das Militair war kommandomäßig in den Gasthäusern untergebracht, und alle Straßen mußten erleuchtet sein. Man spricht von einem Handstreiche, den die Insurgenten gegen Bielitz und Biala vorgehabt hätten, um sich der großen Tuchvorräthe in den Fabriken zu bemächtigen. In Grojetz, in Gallizien, ist am 20sten, also noch vor dem Ausbruch des Aufstandes, der Besitzer Graf Bobrowski, bei welchem man eine bedeutende Quantität Gewehre und Kleidungsstücke gefunden haben soll, verhaftet worden."

Der Berl. Voss. Z. wird aus Breslau geschrieben: Unsere „städtische Ressource' nimmt einen Aufschwung, den man nur erfreulich nennen kann, auch unser jetziger und früherer Oberpräsident, die Herren von Wedell und von Merckel, sind in die Zahl der Mitglieder aufgenommen worden, ein Beweis, welch gutes Einvernehmen zwischen der höchsten Landesstelle und unsern Bürgern herrscht.

† Breslau, 28. Februar. — Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr scheiterte beim Umgeben das Schiff des Anton Kleinert aus Oppeln, am Bollwerk der hiesigen Domprobstei, welches mit Cement und Eisen beladen war. Die Mannschaft ist gerettet, aber das Schiff augenblicklich untergesunken.

Die drei Opfer, welche bei dem Brande in der Junkernstraße Nr. 4 in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. den Feuertodt erlitten haben, sind leider nicht die einzigen geblieben. Noch nachträglich hat ein Todesfall in Folge jener Feuersbrunst stattgefunden. Unsere Leser werden sich noch erinnern, daß wir die Mittheilung machten, daß mehrere Personen beim Abräumen, der Brandstätte, mit einer Decke durchgebrochen, mit dieser herabgestürzt und auf diese Art beschädigt worden waren. Unter diesen befand sich auch der Tagelöhner Kathmatscheck, 45 Jahr alt, verheirathet und Vater von 2 Kindern. Derselbe war mit mehreren der Beschädigten in das Allgemeine Hospital gebracht worden. Dort hat sich gefunden, daß Kathmatscheck einen Bruch in der Hirnschale erlitten. Er ist in Folge dessen am 25sten d. M. im Hospital verschieden. (Br. Anz.)

* Schweidnitz, 28. Februar. Heut des Morgens wurde das hier in Garnison stehende Füsilier-Bataillon des 10. Infanterie-Reg. durch einen Extrazug auf der Eisenbahn nach Breslau gefördert, um von da weiter über Gleiwitz nach der polnischen Grenze beordert zu werden.

Sziemianowitz, 15. Februar. — Wir leben seit mehreren Tagen in großer Angst. In dem nahen Polen ist Alles in Aufruhr und wir fürchten jeden Augenblick feindlichen Einfall und die Wegführung unserer zahlreichen Gestütpferde. Gestern Abend war der Thurm in dem polnischen Oertchen Sczelletz illuminirt. Wie wir so eben vernehmen, werden sämmtliche Pferde auf die gräflich von Renard'schen Güter gebracht. Unsere Herrschaft ist zum Unglück abwesend. Der Graf Potocki hat 200 Pferde zur polnischen Insurrection gestellt. (Ob. Bgfr.)

Oppeln, 25. Februar. — Jeden Augenblick kommen Flüchtlinge, Viele in den traurigsten Umständen hier an, die Entsetzen verbreitend erzählen, welchen Todesgefahren sie mühvoll entgangen. Ein jüdischer Kaufmann aus Krakau, dem man ein Ohr abgehauen, und bereits niedersäbeln wollte, traf mit dem heutigen Nachmittagszuge glücklich gerettet hier ein und wurde von vielen hiesigen Notabilitäten umringt und mußte seine Leiden erzählen. — Auf unserem Bahnhof scheint plötzlich der Kriegsgott sein Lager aufgeschlagen zu haben. Mit den Bahnzügen aus Brieg und Breslau werden ununterbrochen fort wie durch eine Windsbraut die Söhne des Mars, Infanterie, Jäger, Artillerie und Cavallerie dahergetragen und eilen dieselben die Grenzen gegen Krakau zu decken und uns vor Einfällen zu schützen. Heute Morgen gegen 9 Uhr brachte der Bahnzug aus Königshütte den ehemaligen Generalissimus der Polen, Hrn. v. Chlopicki, zugleich mit dem preußischen Residenten aus Krakau. Der Erstere, ein liebenswürdiger Greis, dem man das Ober-Kommando über die polnische Insurgenten-Armee angetragen, und der dasselbe standhaft ausgeschlagen, war mit großer Mühe entflohn. Preußische Eisenbahn-Konducteurs, Schachtmeister und Arbeiter an der Krakauer Bahn haben mit Hinterlassung ihres Habes und Gutes ausreißen müssen und viele der Ersteren befinden sich hier. Einen Conducteur hat man festgehalten und unter Todesbedrohung an die Spitze eines Rebellenhaufens gestellt. (Ob. Bgfr.)

Oppeln, 24. Febr. (Amtsbl.) Die dem Apotheker Brettig zu Constadt ertheilte Erlaubniß, zur Uebernahme der Agentur für die Berliner Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, ist zurückgenommen und erloschen. — Der Chaussée-Geld-Hebestelle an der Malapane-Brücke auf der Straße zwischen Ziandowitz und Kolonowska, ist von dem Besitzer derselben, dem Herrn Grafen von Renard, die Benennung „Malapartus" beigelegt worden. — Der zu Neisse verstorbene Fleischermeister Franz Weiß, hat dem dortigen städtischen Armenfonds ein Legat im Werthe von 1,874 Rtl. 7 Sgr. 6 Pf. ausgesetzt. — Der Gerbermeister Porschke zu Guttentag,

zum unbesoldeten Rathmann daselbst auf anderweite sechs Jahre erwählt und bestätiget. — Dem zeitherigen Lokalisten Joseph Füssel in Groß-Neudorf, welcher zu der erledigten Pfarrei zu Nowag, Neisser Kreises, präsentirt worden, ist das landesherrliche Placitum ertheilt und dem seitherigen Kaplan Purschke zu Hultschin, Ratiborer Kr., die erledigte Pfarrei in Woinowitz verliehen worden. — Die katholischen Schullehrer Glugosch zu Zgoim, Plesser Kr., Titze zu Telzruhe, Rosenberger Kr., Soblick, zu Paprotzan, Plesser Kr., sind definitiv angestellt; der Kreisbote Kny von Neustadt in gleicher Eigenschaft nach Falkenberg versetzt, und der Kaufmann und bisherige Stadtverordnete Fritsch zu Landsberg, zum unbesoldeten Rathmann daselbst auf sechs Jahre erwählt und bestätigt.

Liegnitz, 23. Februar. — Der seitherige Seminar-Direktor Barthel in Breslau ist als Allerhöchst ernannter Regierungs- und katholischer Schulrath bei der hiesigen Königlichen Regirung in deren Collegium heute eingeführt worden. — Der Rittergutsbesitzer und Polizei-Districts-Commissarius von Oppell auf Nieder-Lichtenau, Kreis Lauban, ist von uns als zweiter Kreis Deputirter an Stelle des bisherigen zweiten Kreis-Deputirten von Gersdorf auf Ober-Gerlachsheim bestätigt worden. — Der katholische Pfarrer Nippe zu Schönbrun ist zum Schul-Inspektor des Saganschen Kreises an die Stelle des verstorbenen Schul-Inspektor Bartsch ernannt worden. — Von der Königlichin Regirung zu Liegnitz ist der zeitherige Schullehrer zu Tzschacksdorf Johann Gottlieb Lachmann, als Schullehrer der vereinigten Schule zu Merzdorf, Bogendorf, Kochsdorf und Neudorf Saganer Kreises bestätigt worden.

---

* Die Antwort auf die Frage in No. 47 der schlesischen Zeitung, betreffend die Erhebung kirchlicher Gebühren zu Langenau, finden wir in dem Titel 11 Theil II. des Allgemeinen Landrechtes aufgezeichnet, woselbst die betreffenden Bestimmungen also wörtlich lauten:

§. 423. Der Pfarrer hat für dergleichen Handlungen (Trauungen, Taufen und Begräbnisse) die festgesetzten Stolgebühren zu fordern und der Richter muß ihm dazu, nöthigenfalls, auf gebührendes Anmelden verhelfen.

§. 424. Er kann aber diese Gebühren niemals voraus fordern, noch deshalb die von ihm begehrte Amtshandlung verschieben.

§. 425. Das Recht eine Taxordnung für die Stolgebühren vorzuschreiben, selbige zu erhöhen oder sonst zu ändern, gebührt allein dem Staate.

Notiz.

Daß in voriger (letzter Februar-) Woche an allen Wegen und sonnigen Orten die Mücken in zahllosen Schwärmen täglich gespielt; daß die Schmetterlinge (Füchse) häufig geflogen; die Raupen aus ihren Nestern gekrochen; in den Coffeegärten um Breslau viele Spatziergänger im Freien, wie im Sommer, ihren Coffee verzehrt und sich unterhalten haben, dürfte, wie das Eintreffen und Singen vieler Singvögel, zwar bemerkenswerth, aber weniger zu verwundern sein, als daß vorigen Sonnabend hinter dem Dorfe Peuke auf der Straße nach Oels schon Frösche so munter und behende, wie mitten im Sommer, herumhüpften, da sonst diese Thiere selten vor Ende April das Trockne suchen. Fr. M.

Musikalisches.

Am 27. Febr. fand in dem Musiksaale der Universität eine von dem erst seit Kurzem bestehenden Gesangvereine Eurythmia veranstaltete Soirée musicale statt, die, aus zwei Abtheilungen bestehend, uns auch die Rombergsche Composition der Schillerschen Glocke vorführte, welche unter der Leitung des Hrn. M. Leschnik sehr brav und mit allgemeinem Beifall exekutirt wurde. Unter den übrigen Piecen zeichnete sich das Duett aus der letzten Scene aus Romeo und Julie von Vaccai, der erste Satz aus dem Moschelesschen Es-Dur-Concert, auf einem Welkschen Flügel gespielt von Leschnik, ein Fantasie-Concertant von Benedict und Beriot, von den Herren Leschnik und Schön und die Introduktion von Lucretia Borgia aus. Das Bestreben des jungen, unter der Leitung der Sängerin Elisa Marochetti stehenden Gesangvereins wurde durch ein zahlreiches Auditorium anerkannt, das noch zahlreicher gewesen wäre, wenn die Anschlagzettel nicht gefehlt hätten, und in den öffentlichen Ankündigungen nicht die Stunde des Anfangs ausgelassen worden wäre.

—d.

Berichtigung eines Druckfehlers.

Als Göthe seinen Faust gedacht,
Hat sicher den Bock er nicht gemacht,
Statt Käutze „Krätze" zu sagen;
Das konnte ein Ballhorn nur wagen.

Guillaume.

Handelsbericht.

Breslau, 28. Februar. — In den Verhältnissen an unserem Getreidemarkte hat sich im Laufe dieser Woche bei fortdauernd nur kleiner Zufuhr nichts wesentlich verändert, nud beschränkte sich der Umsatz an hiesige Consumenten und einige benachbarte Mühlen-Etablissements.

Bezahlt wnrde

weißer Weizen	mit 70 à 97 Sgr.		pr. Schfl. nach Qualität.
gelber "	" 64 à 93 "		
Roggen	" 62 à 68 "		
Gerste	" 49 à 55 "		
Hafer	" 34 à 37 "		
Erbsen	" 60 à 66 "		

Rapps und **Rübsen** ohne Umsatz.

Mit **rother Kleesaat** war dau Geschäft etwas schleppend, da sich die Zufuhren mehrten, die auswärtigen Berichte aber keine Veranlassung gaben, die hohen Forderungen der Eigner zu bewilligen. Die besseren Sorten haben sich, da hiervon verhältnißmäßig wenig angetragen war, ziemlich fest im Preise behauptet, dagegen waren die sehr häufigen mittel und geringen Qualitäten eher etwas billiger zu haben. Feine und feinmittel Waare holte 14 à 13 Rtl., mittel und ordinaire Sorten $12\frac{3}{4}$ à 11 Rtl. Ein paar Kleinigkeiten extra feine Saat bedangen $14\frac{1}{3}$ à $\frac{1}{2}$ Rthlr.

Weiße Kleesaat ohne nennenswerthen Umsatz.

Rohes Rüböl ohne besondere Kauflust und zu $12\frac{1}{3}$ à $\frac{5}{12}$ Rtl. käuflich.

Spiritus, loco Waare hat sich auf $8\frac{5}{6}$ Rtl. pr. 60 Qt. à 80 pCt. gesteigert, und sind zu diesem Preise mehrfach Käufer, aber keine Abgeber.

Actien-Course.

Breslau, 28. Februar.

Die Course der Eisenbahnactien, besonders der vollen, waren bei geringfügigem Verkehr im Allgemeinen merklich niedriger.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. $103\frac{1}{2}$ Br. Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 95 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. $102\frac{1}{4}$ bez.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 100 Br.
Niederschles.-Märk. p. C. 97 Br.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 83 Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. $98\frac{3}{4}$ u. $\frac{7}{8}$ bez. u. Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 93 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 103 Br. 102 Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 83 Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 106 Br.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. $96\frac{1}{2}$ Gld.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 87 u. $87\frac{1}{6}$ bez

Breslau, 1. März.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 22sten bis 28. Februar c. 2938 Personen befördert. Die Einnahme betrug 2506 Rtl. 10 Sgr. 4 Pf.

Im Monat Februar c. fuhren auf der Bahn 10,294 Personen.

Die Einnahme betrug:

1) an Personengeld . .	4532 Rtl.	4 Sgr.	— Pf.
2) für Vieh-, Equipagen- und Güter-Transport (71,575 Ctr. 109 Pfd.) . .	4704 "	15 "	11 "
zusammen	9,236 Rtlr.	19 Sgr.	11 Pf.
Im Febr. 1845 sind eingekommen	6,501 Rtlr.	— Sgr.	8 Pf.
im Februar 1846 also mehr	2,735 Rtlr.	19 Sgr.	3 Pf.

Bekanntmachung.

Die Güterpost nach Berlin wird von morgen den 1. März c. ab von hier mit dem 2ten Dampfwagenzuge der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn abgehen und von Berlin um 9 Uhr Abends hierselbst ankommen.

Packete und Gelder sind auf dem Ober-Postamte täglich bis 10 Uhr Morgens einzuliefern.

Breslau den 28. Febr. 1846.

Königl. Ober-Post-Amt.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Amalie mit dem Gutsbesitzer Herrn Schiller auf Willmirsowitz zeigen auswärtigen Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Guttentag den 24. Febr. 1846.

Der Kreis-Justizrath Janisch nebst Frau.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 23sten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Gottesberg den 28. Februar 1846.

Carl Hayn, Wund-Arzt 1. Klasse u. Geburtshelfer.
Theresia Hayn, geb. Frieben.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 16ten d. M. in Grottkau vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns entfernten Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Guttentag den 24. Februar 1846.

Georg Hanke, Stadtgerichts-Aktuarius und Rendant.
Emma Hanke, geb. Hübner.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 27. Februar Abends 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Johanna, geb. Fürth, von einem muntern Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an:

H. Köbner.

Todes-Anzeige.

Das am 27. Februar zu Wahlstatt nach langen Leiden erfolgte Ableben unsers geliebten Sohnes, Bruders und Schwagers, des Pfarrers Herrn Johannes Gyrdt, im Alter von 38 Jahren, zeigen hiermit theilnehmenden Freunden und Verwandten, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an

die Hinterbliebenen

Todes-Anzeige.

Den heute früh um ¾ auf 4 Uhr erfolgten Tod unseres einzigen, geliebten, so lebenskräftigen Söhnchens Theodor, in Folge der Krämpfe — alt 7 Monate — zeigen wir mit höchst betrübten Herzen allen entfernten Freunden und Bekannten ganz ergebenst an.

Schweidnitz den 28. Februar 1846.

Albert Müller.
Louise Müller, geb. Gogler.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besondern Meldung.)

Das Sonnabend den 28. Februar früh morgens um 3 Uhr am Schlagfluß erfolgte plötzliche Dahinscheiden des Hotelbesitzers zum blauen Hirsch, Dominik Burakowski, in einem Alter von 54 Jahren 7 Monaten, zeigen, um stille Theilnahme bittend, an die

hinterbliebene Wittwe mit Kindern.

Theater-Repertoire.

Montag den 2ten, zum 1stenmale: **Marie Anna, oder eine Mutter aus dem Volk.** Schauspiel in 5 Aufzügen nach dem Französischen „Marie-Jeanne" der Herren Dennery und Mallian von H. Börnstein.

Personen. Sophie von Strahlheim, verehelichte Baronin Bruckbaum, Mad. Hegel; Baron von Bruckmann, Hr. Müller; Doktor Appiano, Hr. Schwarzbach; Oberarzt Durlach, Herr Henning; Theodor v. Bruckbaum, Sophiens Cousin, Hr. Guinand; Bernhard, Lux, Zimmergesellen, Herr Pollert, Hr. Wohlbrück; Leberecht, Blume, Landleute, Hr. Liebe, Hr. Pauli, Marie-Anne, Mad. Pollert; Mutter Katharine, ihre Großmutter, Mad. Clausius; Margarethe, Mad. Rottmayer; Johann, Bedienter, Lotte, Kammermädchen, bei Frau von Bruckbaum, Hr. Gregor, Dem. Clausius; ein Krankenwärter, Hr. Scheele; ein Bedienter, Hr. Deumert.

Dienstag den 3ten: **Die Hugenotten.** Große Oper mit Tanz in fünf Akten. Musik von Meyerbeer.

Einem Hochgeehrten **Patronen-Personale** des hiesigen Haus-Armen-Medizinal-Instituts zeigt die unterzeichnete Direction ergebenst an: daß den 7ten d. Mts. Nachmittags 3 Uhr die Haupt-Revision der Verwaltung dieses Instituts für das Jahr 1845 im Fürstensaale des Rathhauses stattfinden wird.

Wir laden hierzu nach dem Artikel XIII. Litt. I. unserer Statuten die sämmtlichen Instituts-Patrone ergebenst ein, um sich von der gesetzmäßigen Verwaltung des Instituts im verflossenen Jahre zu überzeugen.

Breslau den 1. März 1846.

Die Direction des Haus-Armen-Medizinal-Instituts.

Historische Section.

Dienstag den 3. März Abends 6 Uhr. Der Secretair der Section Prof. Dr. Röpell: Beiträge zur Geschichte Preußens in den Jahren 1807—13.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 4. März, Abends 6 Uhr. Herr Apotheker Müller über Sumpfeisenerze und über die Prüfung des Braunsteins auf seinen Werth im Handel.

Conzert-Anzeige.

Mittwoch den 4ten März werden die dreizehn- und fünfzehnjährigen Violin-Virtuosen Gebrüder Senteck im alten Theater ein Concert geben. Das Nähere besagen die Anschlage-Zettel.

G. Senteck.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

1) Frau Steuer-Aufseher Franzmann,
2) Auguste Alte,
3) Königl. Provinzial-Haupt-Steuer-Amt,
4) Herr Vergolder Graff,
5) " Eisenbahn-Inspector Schwan in Schmolz,

können zurückgefordert werden.

Breslau den 1. März 1846.

Stadtpost-Expedition.

Ein Rittergut,

bestehend in 700 Morg. Acker, 120 Morg. Wiesen — Holz zum Bedarf — 900 Stück Schafen etc., einem neu gebauten Schlosse und daran stossenden schönem Park, 2 Meilen von hier gelegen, ist zu einem mässigen Preise zu verkaufen durch das Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Bekanntmachung.

Es soll das auf der Michaelis-Straße bei dem Grundstücke zu den vier Thürmen stehende Spritzenhaus zum Abbruche, welcher spätestens 14 Tage nach erfolgtem Zuschlage beendigt sein muß, öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Der Verkaufs-Termin ist auf

Dienstag den 3ten künftigen Monats Nachmittags um 3 Uhr

am Spritzenhause selbst anberaumt und werden Kauflustige hiermit dazu eingeladen.

Breslau den 23. Februar 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Es sollen für das Krankenhospital zu Allerheiligen hierselbst nachbezeichnete Gegenstände, und zwar:

250 Stück Deckzüchen von blaugestreifter Leinwand,
150 Stück kleine Kopfzüchen desgl.,
100 Stück große dito desgl.,
150 Stück kleine leinene Betttücher,
100 Stück große dito dito
75 Stück Mannshemden,
40 Stück Frauenhemden,
50 Stück weiß drillichne Handtücher,
30 Stück graue dito dito
65 Stück blau gestreifte drillichne Krankenmäntel für Männer,
20 dergleichen für Frauen, und
80 Strohsäcke

an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Dienstag den 10. März d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale

anberaumt, zu welchem Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die der Verdingung zum Grunde liegenden Bedingungen in der Rathsdienerstube eingesehen werden können.

Breslau den 24. Februar 1846.

Die Direction des Krankenhospitals zu Allerheiligen.

Bekanntmachung.

Der Adjuvanten-Posten bei der evangelischen Schule zu Mangschütz, hiesigen Kreises, ist erledigt worden und soll binnen möglichst kurzer Frist anderweit besetzt werden.

Hierauf reflectirende, mit Qualifications-Zeugnissen versehene Schulamts-Kandidaten wollen sich baldigst bei dem unterzeichneten Rent-Amte melden.

Wartenberg den 24. Februar 1846.

Fürstl. Biron Curl. Freistandesherrl. Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Die Auction verfallener Pfänder 2c. im städtischen Leihamte soll am 3. und 4. März d. J., Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr fortgesetzt werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau den 25. Februar 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Edictal-Citation.

Da von dem Hypotheken-Instrumente, welches auf Ober- und Nieder-Schollendorf, Wartenberger Kreises, Rubr. III. No. 12 und resp. 11 wegen 3000 Rtl. und andern lucris nuptialibus eingetragen, die von dem damaligen Besitzer Carl Wilhelm v. Klinggraff mit seiner Ehegattin Frau Auguste Sophie v. Klinggraff, geb. v. Mützschefahl, unterm 15. August 1804 coram notario errichteten, durch die gerichtliche Verhandlung d. d. Schollendorf den 24. Mai 1806 des v. Klinggraff-Schollendorfer Gerichts-Amts näher erläuterten und unterm 16. Sept. 1806 von Einer Königl. Ober-Amts-Regierung in Breslau bestätigten Ehepacten so verloren gegangen, daß nur der dießfällige Hypotheken-Schein d. d Wartenberg den 3. October 1806 beigebracht werden können, und um dieses Mangels willen das Aufgebot dieses Instruments nachgesucht worden, so laden wir hierdurch alle Diejenigen vor, welche an diese Hypotheken-Forderung als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen haben, längstens in dem

auf den 3. April 1846

anberaumten peremtorischen Termine Vormittags 9 Uhr auf hiesiger Fürstl. Gerichts-Kanzlei zu erscheinen, ihre an diese Hypothek habenden Ansprüche zu liquidiren und nachzuweisen, im Fall des Außenbleibens aber zu gewärtigen, daß die Außenbleibenden werden präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Wartenberg den 11. December 1845.

Fürstl. Curländ. Standesherrl. Gericht.

Bekanntmachung.

Nachdem die Hochlöbl. Königl. Regierung zu Breslau bestimmt hat, daß der, der hiesigen Stadt bewilligte zweite Wochen- und Getreidemarkt nicht mehr wie bisher Mittwochs, sondern von jetzt ab am Dienstage jeder Woche bis Mittag 12 Uhr abgehalten werden soll, bringen wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Brieg den 24. Februar 1846.

Der Magistrat.

Brauerei-Verpachtung.

Die hiesige Braukommune beabsichtigt, ihr Brauwesen vom 1. April d. J. ab, auf drei Jahre zu verpachten. Wir haben hierzu auf den 21. März c. Vormittag 8 Uhr in unserem Geschäftslokal Termin anberaumt, zu welchem wir kautionsfähige Pachtgeneigte hierdurch einladen, mit dem Bemerken, daß die Pachtbedingungen in unserem Geschäftslokale zur Einsicht vorliegen, und daß der Zuschlag an den Pächter erst nach erfolgter Genehmigung der Brau-Commune erfolgen kann.

Landeck den 27. Februar 1846.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Arrende in Kupp, wozu 20 Morgen Acker, 5½ Morgen Wiesen und mehrere zwangspflichtige Kretscham gehören, soll im Wege freiwilliger Licitation auf drei Jahre, und zwar vom 1. Juli 1846 ab verpachtet oder auch verkauft werden.

Dazu steht hierorts vor mir Termin auf

den 31. März d. J.

an.

Der Vertrag wird mit dem Meistbieter oder Käufer im Termine abgeschlossen werden.

Die Bedingungen können jederzeit bei mir eingesehen werden.

Kupp den 26. Februar 1846.

Bursig, Königl. Justizrath.

Auction

von kattunen und wollenen Kleiderzeugen, weißer und gefärbter Leinwand in No. 42 Breitestraße, den 3ten d. M. Vorm. 9 Uhr.

Mannig, Auctions-Kommiss.

Auction.

Den 3ten d. M. Nachm. 2 Uhr werde ich in N. 42 Breitestraße, 2 Wagenpferde, einen Brett- und einen Stuhlwagen öffentlich versteigern. Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Den 10ten d. M. Mittag 12 Uhr werde ich auf dem Tauenzienplatze die zum Nachlasse des Kaufm. Pollacke gehörigen Pferde, Wagen und Geschirre öffentlich versteigern.

Mannig, Auctions-Komiss.

Alle respectiven Abnehmer der hierselbst bereits bestellten nordischen Weiß-Erlenpflanzen werden ergebenst benachrichtiget, daß diese Pflanzen nun zu jeder Zeit abgeholt werden können. Auch sind noch einige Hundert Schock von den zweijährigen Weiß-Erlenpflanzen, à 6 Sgr. pro Schock, zu vergeben, so wie einige Schock canadische Pappeln und Ahorn, zur Alleepflanzung tauglich; ferner eine Auswahl verschiedener Bäume und Ziersträucher zu Park-Anlagen abzulassen, worauf die Bestellungen baldigst erwartet werden.

Puditsch bei Prausnitz den 26. Febr. 1846.

Der Besitzer des unter No. 5 hierselbst am Markte belegenen, brauberechtigten Hauses beabsichtigt dasselbe zu verkaufen, wozu er durch den Umstand bewogen wird, daß er in Folge seiner amtlichen Stellung mehrere Meilen von hier wohnhaft ist.

Dieses Haus eignet sich vermöge seiner Lage am Markte und seines Gehöftes wegen zu jedem beliebigen Unternehmen, namentlich zu einem Handlungs-Geschäfte, welches letztere auch gegenwärtig darin betrieben wird.

Dasselbe enthält 7 Wohnzimmer, erforderliche Keller und dazu gehören eine Scheuer nebst einem Stallgebäude.

Die Kaufsbedingungen können von hierauf Reflectirenden beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Trachenberg den 24. Februar 1846.

Kotschote, Justiz-Commissarius.

Güter-Kauf.

Es wird eine Güter-Herrschaft in der Neumark, in der Provinz Posen oder in Schlesien, jedoch nicht über eine Entfernung von 20 Meilen von Berlin, im Werthe von 2 bis 300,000 Rthlr. zu kaufen gesucht.

Neben gutem Acker, wobei nicht auf den höchsten Kulturzustand gesehen wird, ist ein gut bestandenes ausgedehntes Forst-Revier, mit Hoch- und Nieder-Jagd, und ein gutes Wiesenverhältniß, möglichst an einem Fluß mit Fischerei verbunden, Haupt-Bedingung. Das Ganze muß zusammenhängend und gut arondirt sein.

Adressen beliebe man der Vossischen Zeitungs-Expedition in Berlin unter Nr. 177 A. postfrei zuzusenden.

In der Nähe einer Kreisstadt der Nieder-Lausitz ist ein Rittergut mittlerer Größe mit Brau- und Brennerei, Torfstich, 360 Morgen Kiefernforst, 320 Rthlr. baaren Gefällen, 4 Wassermühlen 2c. zu verkaufen, und sind die Hofgebäude in gutem Zustande. Nähere Auskunft ist auf portofreie Anfrage zu erlangen in Görlitz unter der Adresse II 727.

Anzeige.

Ein seit 16 Jahren hieselbst bestehendes

Damenputz-Geschäft

soll Familien-Verhältnisse wegen aus freier Hand, jedoch ohne Einmischung eines Dritten, verkauft werden. Herr Kaufm. Heinr. Loewe (Ring N. 57) wird auf desfallsige Anfrage nähere Auskunft zu ertheilen die Güte haben.

Breslau, den 1. März 1846.

Eine privilegirte Apotheke

mit 2—3000 Rthlr. jährlichem Medizinal-Geschäft, wird zu kaufen gesucht. Diesfällige Offerten nehmen die Herren Grundmann Successores in Breslau entgegen.

Gutspacht-Offerte.

Ein Dominial-Vorwerk, 2 Meilen von Breslau, circa 500 Morgen guten Acker und gute Wiesen enthaltend, soll von Joh. d. J. ab auf 9 bis 12 Jahre verpachtet werden, worüber das Nähere bei mir zu erfahren ist.

S. Militsch, Bischofsstraße No. 12.

Pferde-Verkauf.

Mittwoch, den 11. März früh 10 Uhr sollen mehrere überzählige aber noch brauchbare und tüchtige Pferde hiesiger Posthalterei öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Neumarkt, den 28. Febr. 1846.

Pischel in Auftrage.

Bösliche Nachrede verbreitet das Gerücht, als sei in der Schaafheerde von Grambschütz die Traber-Krankheit vorhanden.

Wir Unterzeichneten sind es dem uns vielseitig bewiesenen Vertrauen schuldig, hiermit öffentlich zu erklären:

daß jenes Gerücht nur auf gänzlich grund- und gehaltloser Nachrede beruht, und wir demnach die vollste Versicherung des besten Gesundheits-Zustandes der Schaafheerden zu Grambschütz und Kaulwitz hierdurch ertheilen können.

Zugleich wird die Anzeige:

daß bei Grambschütz noch 120 Stück zur Zucht taugliche Mutterschaafe verkäuflich sind,

hinzugefügt.

Grambschütz bei Namslau d. 28. Febr. 1846.

Lazarus-Graf Henckel v. Donnersmarck.

Päckel, Wirthschafts-Inspector.

Zu verkaufen

2 Anker neue Brabanter Sardellen à 22 rtl. pr. Anker,

2 Ctnr. feines Kartoffelmehl à 8 rtl. pr. Ctnr.

M. Rawitsch, Neuschestraße Nr. 24.

Zu verkaufen

1 ganz neuer runder kupferner Braukessel, Fuß weite, Inhalt: 2400 preußische Quart, wiegend 738 Pfd., das Pfd. das billigste 10 sgr. 10 Ctnr. altes gutes Kupfer, der Ctnr. 29 Rtl.

M. Rawitsch, Neuschestraße Nr. 24.

Ein kleines Pferd

(Ponny) fromm, zum Reiten und Fahren für Kinder, steht billig zum Verkauf Rosenthaler Straße No. 4 in Breslau.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau, sowie durch C. G. Ackermann in Oppeln, B. Sowade in Pleß und W. Mevius in Kreuzburg zu haben:

M. L. Baudoyer: Belehrungen über die Mittel, die

Feuchtigkeit

in den Gebäuden zu verhindern und zu vertilgen. Gekrönte Preisschrift. Aus dem Französischen. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Ferd. Ant. Bechstein: Der Fang der deutschen

Raub- und Rauchthiere.

Oder: Wie fängt man Füchse, Ottern, wilde Katzen, Baum- und Steinmarder, Iltis, Wiesel, Dachse, Kaninchen, Eichhörnchen, Hamster, Maulwürfe, Ratten, Mäuse und Raubvögel auf die sicherste, unterhaltendste und leichteste Weise. Mit genauer Beschreibung der eisernen und hölzernen Fallen, der Netze, Witterungen 2c. Für Waidmänner, Jagdfreunde, Kürschner 2c. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau, sowie durch C. G. Ackermann in Oppeln, B. Sowade in Pleß und W. Mevius in Kreuzburg zu haben:

St. M. Henning: Geheim gehaltene

Fischkünste.

Oder Anweisung, auf alle Arten Fische den Köder, die Witterung oder Lockspeise zu machen, um sie in Reusen und Säcken, mit der Angel und dem Zeuggarne und mit den bloßen Händen zu fangen; eben so auch die Witterung auf Krebse, sie in Reusen und Säcken, mit dem Ketscher und den Stecknetzen zu fangen, nebst manchem Wissenswürdigsten für Fischliebhaber, Teichbesitzer und Fischer, die Besamung der Teiche mit Fischen und Krebsen und mehre geheim gehaltene Künste betreffend.

Zweite unveränderte Auflage. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Hocuspocus.

Praktische Anweisung zu den überraschendsten physikalischen und mechanischen Kunststücken, Karten- und Rechnenkünsten, zur Unterhaltung und Belustigung. Von H. Davy. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Durch jede Buchhandlung, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp., wie auch durch die Königl. Postämter ist zu beziehen:

Monatliche Schulnachrichten

von Otto Schulz.

Berlin in Commission bei L. Oehmigke.

Preis des Jahrgangs 14 Sgr.

Von dieser dem Schulblatt für die Provinz Brandenburg zur Ergänzung dienenden Zeitschrift erscheint monatlich wenigstens ein Bogen. Das Januar-Heft ist fertig, das Februar-Heft erscheint in einigen Tagen.

Im Verlage der Kürschner'schen Buchhandlung (M. Marcus) in Schwerin i/M. erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp.:

Die Kartoffel-Krankheit.

Zusammenstellung der über Entstehung, Fortgang und Heilung derselben von Sachverständigen verschiedener Länder abgegebenen Vortheile und Rathschläge.

Preis 2½ Sgr.

Berlin, im September 1845. Plahn'sche Buchhandlung (L. Nitze).

Bei Joh. Ph. Diehl in Darmstadt ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp., sowie durch C. G. Ackermann in Oppeln, B. Sowade in Pleß und W. Mevius in Kreuzburg:

Curtmann, Dr. W.

Die Räthsel des Lebens.

I. Jenseits. — 16 ggr. od. 1 fl. 12 kr.

Indem der Verfasser der vorstehenden Schrift theils durch Benutzung der betreffenden Bibelworte, theils aus den Erfahrungen der Astronomie, unseren Ideen über das Jenseits festere Bestimmungen zu geben versucht, erhebt er unseren Glauben daran zu einer höheren Lebendigkeit. Wenn man die in Betrachtungen der jenseitigen Zustände entwickelte Vergeltungstheorie des Verfassers liest, die in gleichem Maaße den Anforderungen des menschlichen Herzens wie der Vernunft entspricht, so kann es nicht fehlen, daß jedes Herz sich dem sittlich Guten ernstlicher zuwendet und der beängstigende Zweifel sich in eine ruhige und freudige Hoffnung auflöst.

So eben erschien in unserm Verlage das **neueste Gesangstück** des durch seine **Wanderlieder**, op. 9, und **Liebe der Blumen**, op. 6, rühmlichst bekannten Liedercomponisten

Julius Weiss, Spielmanns Lied, op. 17,

f. 1 Sopr. od. Tenorst. m. Pftebegl. Pr. 10 Sgr. — Die in Concerten mit dem grössten Beifall von **Frl. Jenny Lind** vorgetragenen **6 Schwedischen Lieder** à 5 Sgr. sind wieder vorräthig. — **Abonnements** zu unserm grossartigen

Musikalien-Leih-Institut

unter den **vortheilhaftesten** Bedingungen. Prospect gratis.

Ed. Bote & G. Bock,

Berlin, Jägerstrasse No. 42.
Breslau, Schweidnitzer Strasse No. 8.

Strohhutbleich- und Wasch-Anzeige.

Bei den schönen Tagen der jetzigen Jahreszeit erlaube ich mir, die gestellten Anfragen hiermit ergebenst zu beantworten, daß bereits, so weit die Witterung es erlaubt, Strohhüte zum Waschen, Bleichen und Modernisiren angenommen und gewaschen werden. Jedoch bitte ich, daß die Hüte von **allem Ausputz** befreit sind, da ich selbigen nicht aufbewahren kann. **Bordürenhüte** nehme ich blos zum Waschen an, wenn dieselben von mir gekauft — oder die Bordüre ohne Seide ist. Auswärtige Damen ersuche ich ergebenst, die einzusenden Hüte durch ein Zeichen gefälligst zu markiren. — Gleichzeitig bemerke ich ergebenst, daß ich nicht länger als 6 Wochen nach dem Empfang für einen Strohhut hafte.

Breslau den 1. März 1846.

Aug. Ferd. Schneider.